

Verkauf eines Erbes zu Biederich.

Das zu Biederich auf'm Lötterfeld neben Schmitz, Webers, Gathen u. dem Gemeindegeld gelegenen Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Backhaus, Baumgarten, Garten und Ackerland, groß 1 Hektar 39 Ar 11 Meter und 16 Ar 58 Meter Ackerland unter Karst am Bachhanschen neben Steves und Naspels sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schlagholz-Verkauf zu Neufherwenhe.

Am Mittwoch den 27. Dec. er., Nachmittags 2 Uhr, im Wirtshaus von Piel (früher Wwe. Gathen) lässt Herr Herrm. Jos. Tilmann in Neuf 6 Morgen sehr schönes Eichen- und Erlen-/Schlagholz im Neufherbroich am Steinhaus stehend, 3 Morgen ditto daselbst am Stut stehend.

Häuser- und Länd-Verkauf zu Gierath.

Am Samstag den 23. Dec. c., Nachmittags 1 Uhr, lassen die Erben der zu Gierath verlebten Eheleute Peter Krenels u. Catharina, geb. Günther, in der Wohnung des Wirtshaus Conrad Wassenberg zu Gierath die zum Nachlass der Eheleute Krenels gehörigen:

Holz-Verkauf zu Neuenhausen.

Die Gemeinde Neuenhausen lässt am Donnerstag den 28. Dec. er., Morgens 11 Uhr, in der Wohnung der Wirtin Wwe. Bremer zu Neuenhausen:

Der Ortsverband Biederich.

Arts Neuf, sucht den Bedarf an Guano,

Inhovens Kaffee

zu 85, 90 und 100 Pf. pr. 1/2-Pfund-Paket empfohlen, reichlich in vorzüglicher Qualität.

Patente

zu Maria Lichtmeh 94 ein katbol. Dienstmädchen mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit gesucht.

Schöne junge Schweine zu haben bei Jos. Schmitz, Ramperhof in Raar.

Zu Lichtmeh ein st. pr. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gesucht.

Großer Vieh-Verkauf zu Haus Selicium (Neufenberg) b. Neuf.

Am Donnerstag den 28. December 1893, Vormittags 9 Uhr,

lässt Herr Louis Klein zu Haus Selicium: 25 Stück tragende Kühe u. Rinder (holl. Race), 12 tragende Sauen, 2 Eber, eine Parthie junge Ferkel, ferner: 30-40 tausend Pfund Kartoffeln (Magnum bonum) und verschiedene Ackergeräthe.

Verkauf eines Hauses mit Speicher zu Neuf.

Am Dienstag den 9. Januar 1894, Nachm. 2 Uhr, lassen die Erben des zu Neuf verlebten Kaufmannes Herrn M. F. Emanuel zu Neuf, im Restaurationslokal von Johann Sonnen (früher Servaes), Friedrichstraße, zum Zwecke der Auseinandersetzung öffentlich auf Credit unter günstigen Bedingungen verkaufen:

Verkauf von Bauplänen zu Neuf.

Gleich nach vorstehendem Verkauf, lassen die Herren Theodor Seligmann, Kaufmann zu Neuf, u. H. E. Leven, Kaufmann zu Uedingen, Emanuel, Kaufmann zu Köln und Jacob Emanuel, Kaufmann zu Frankfurt a. M.:

Öffentliche Versteigerung zu Düsseldorf.

Dienstag den 19. December cr., Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr,

sollen im Hause Louisenstraße 55 parterre,

jämmtliche vor 3 Monaten zur Heirat gekauften Möbeln, durch unglückliche Speculation gezwungen nach Amerika auszuwandern, öffentlich meistbietend versteigert werden, als:

1 eichene Speisezimmer-Einrichtung, Kameelstischchen, Ausziehstisch, 6 Stühle, Buffet, Servierisch, 2 Fenstervorhänge, Garnituren, alles im antiken Stile gehalten. (1 hochfeines Piano.)

1 Kuch. Einrichtung, Bordeaux Blüthengarnitur, Sopha 2 Sessel, 6 Stühle, Tisch, Comode mit Spiegel, Buffet, Verticow, Damenschreibtisch, Nähtisch, Teppich, Läufer, Vorhänge, Schawls, Portieren usw.

1 Schlafzimmer ausf. 2 Betten, Sprungbühnen-Matratzen und Kell. Waschkomode mit Spiegel, 2 Kleiderchränke, 1 Wellerpiegel, 6 Stühle mit Muschelaufsatz, 1 Kuch. Tisch mit 3 Einlagen, 1 Ausziehstisch, 1 Nähmaschine, 1 goldene Herren-Remonteuruhr, Savonetti-Anker-Uhr, 2 hochfeine Scheibendüchsen u. f. w.,

10 hochfeine Delgemälde, sowie von Decker, Beder, Jungblut, Sankow, P. Köster, Heine usw.

Willy. Neuenhausen, Düsseldorf, Taxator und Auctionator, Louisenstraße Nr. 55.

N. 1. Jämmtliche Gegenstände sind früher nach Zeichnung gemacht worden, daher äußerst solid und können unter Garantie verkauft werden.

Ein braves, fleißiges Mädchen auf sofort gesucht.

Zu Lichtmeh ein durchaus Oxyperes, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit gesucht.

Zu Lichtmeh wird für einen kleinen Haushalt ein anständiges Mädchen gesucht, das Hausarbeit versteht.

6 Zimmer, Erdg., Bergheimerstr. 68, per 1. December zu vermieten.

Dauftagung.

Für die freundliche Theilnahme an der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters, sagen wir Allen, besonders dem Männer-Gesang-Verein „Cecilia“, unsern herzlichsten Dank.

Capellen-Bevelinghoven, den 15. December 1893.

Für die Familie: Peter Hamacher.

Verlegte Wohnung und Werkstätte nach meinem Hause Epulgaße Nr. 7.

Empfehle schiedelne Rohre mit dazu passenden Verbindungsstücke, sowie Ventile und Hähne in Gelb- und Rothguss für Dampf, Wasser und Gas. Preisberechnungen werden prompt unter Garantie ausgeführt.

Lebensgroße Portraits fertigt in Kreide, Pastel & Oel nach jeder Photographie unter Garantie für getreue Nachbildung zu billigen Preisen an.

Ludwig Krabler, Grefeld, Ohwall 170, Special-Geschäft für photographische Artikel.

P. Büch, Pianinos freuzfältig mit Eisenrahmen, Metallstimmstock von 355 Mart ab in allen Preislagen.

Flügel & Pianinos in voller Auswahl von Rud. Jbach Sohn.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat die Bad- u. Conditorei zu erlernen, kann sof. eintreten.

Ausverkauf sämtlicher Spielwaren in Porzellan und Glas.

Willy. Josten-Busch.

Zu Festgeschenken empfehle eine große Auswahl der neuesten Salon-, Tisch-, u. Hängelampen, Studirlampen, Lampen, Laternen, Nacht-lampen, Windleuchter, Spizen, Alabastin- u. bemalte Schirmen.

Feiner: Weihnachtskerzen in allen Sorten, Renaissance- u. Wachskerzen, prima Starin-Tafel-Kronleuchter u. Wabenkerzen u. zu den billigsten Preisen.

Carl Eichhoff Wwe. Oberstraße 110.

Frankfurter Spielkarten 50, 55, 60 u. 63 Pf. Weiß 1,05 Pf. empfiehlt Carl Eichhoff Wwe.

Gebrüder Gehrigs elektromotorische Bahnhofsbeleuchtung 1 Mart allein echt bei Carl Eichhoff Wwe.

Christbaumconfekt. Chocolate, ditto Figuren, Marzipan etc., verkauft die Zuckerwaarenfabrik von Jos. Schmitz, Zollstr. 31, um gänzlich das Lager zu räumen zu eu. gros-Preisen.

Christbäume in großer Auswahl, besgl. blühende Topfpflanzen, als: Hyacinthen, Tulpen, Gladiolen, Amarylliden, Magnolien etc. Palmen in vielen Sorten und Größen empfiehlt billigst Hub. Vennart, Kunstgärtner 54 Grefelder- u. Königsstraßen-Ecke 54.

Christbaum-Kerzen in Wachs, Stearin und Paraffin, in allen Farben, per Dbd. von 10 Pf. und höher. Ferner Tafel-, Kabin-, Kronleuchter, Waben- u. Renaissance-Kerzen, sowie chemisch reine Altar-kerzen, einfache u. auch reich verzierte, zu billigen Preisen empfiehlt

Meinr. Reitel, Niederstraße 67.

Christbaum-Confect reichhaltig gemischt als Figuren, Sterne etc. Riste 440 Stück M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei. Paul Venebiz, Dresden 12.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Einrahmen von Bildern u. Bronzestücken, Bleichen von Kupferstichen sowie zum Anfertigen sämtlicher in sein Fach einschlagenden Arbeiten

Ch. Vannenberg, Buchbinderei und Papierhandlung, Büchel 31.

Pfund's Milch- u. Soja hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.

Dresden Molkerei Gebrüder Pfund in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

In Neuss bei den Herren Friedr. Wih. Cramer, Drog., J. Mohren, Drog., Büchel 22.

In Heerd bei Herrn W. Pletto, Drog.

Zie Gärten nicht mehr bei Gebrauch von Kaiser's Brustcaramellen

wohlschmeckend u. sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenentzündung.

Echt in Bad- u. 25 Pf. bei Friedr. Wih. Cramer, Neuf, J. u. Wihlisch, Bevelinghoven.

St. Marien-Bauverein.

Zu der am Sonntag den 17. December cr. stattfindenden Generalsammlung

im oberen Saale der Restauration Vinc. Müller wird hiermit ergebenst eingeladen.

Die Herren Sammler werden besonders gebeten, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Varolin selbstst. Handwerker. Sonntag Abend 8 Uhr: Generalversammlung. Der Vorstand.

Garde-Verein. Sonntag den 17. Dec., Abds. 7 1/2 Uhr, im Hof des Herrn Graefe, Markt: Generalversammlung.

Verein 40er. Sonntag den 17. Dec., Nachmittags 5 Uhr: Generalversammlung.

beim Kameraden Hr. Derkappen. T. D.: 1. Rechnungsablage; 2. Kaisers-Geburtsfeier; 3. Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand.

V. R. K. D. Am zweiten Weihnachtstage, Abends 8 Uhr, im Hotel Belzer: Familien-Fest.

bestehend in Abendessen, musikalischer Unterhaltung u. ev. Tanzkränzen, wozu alle Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen werden.

Um rege Betheiligung bitte! Der Vorstand.

Berch. Wegmann, Rheinstraße 14. Sonntag den 17. December, von Morgens 11 Uhr ab: Preisregeln.

um schwere Hosen u. andere Preise

Zonhale Neuf. Theater Millowitsch.

Grüsst. Kölner Händel-Theater Deutschlands.

Sonntag den 17. December: Zwei große vorletzte Vorstellungen.

Anf. 5 Uhr, Cassenöffn. 4 Uhr. Genoveva.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten. Anf. 8 Uhr, Cassenöffn. 7 Uhr.

Der Mikado.

Kölische Japanese. Urförmige Operettenparodie in 3 Akt.

Näheres durch die Tageszettel. Montag: Abschiedsvorstellung.

Bevelinghoven. Sonntag, von 5 Uhr ab: Preisregeln.

um schöne fette Enten bei P. J. Schnorrenberg.

Rhein-Bauverein. Ortsverb. Stürzelberg.

Sonntag den 17. Dec., Nachmittags 1 1/2 Uhr im geheizten Saale des Herrn Jos. Toller hiersebst: Vortrag.

des Herrn Dr. Schreiner aus Rempen über Spar- und Darlehnskassen.

Auch Nichtmitglieder des Ortsverbandes sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Ortsverband Glehn. Sonntag den 17. December, Nachmittags 5 Uhr: Versammlung.

bei Dr. D. D.: Annahme der Mitglieder für 1894. Rückblick auf das Jahr 1893. Befestigung von Gießaltpeter. Vesperung über Anlauf von Rausfütter.

Bagelreides Erscheinen wird dringend gewünscht.

en = Bauverein.
Sonntag den 17. De-
findenden

er Sammlung
ale der Restauration
e wird hiermit erge-

Sammler werden
en, pünktlich zu er-
Der Vorstand.

st. Handwerker.
nd 8 Uhr:
er Sammlung.
Der Vorstand.

Garde-Verein.
Sonntag den 17. Dec.,
Abds. 7 1/2 Uhr, im Hof-
des Herrn Graefe,
Markt: General-
Versammlung.
rechnungsbilanz: 2.
angelegte: 3. Neuwahl
Der Vorstand.

n 40er.
17. Dec., Nachmit-

er Sammlung
Hr. Derkappen.
ungsbilanz. Ergän-
Vorstandes. Bericht-
Der Vorstand.

K. D.
Weihnachtsstages,
s 8 Uhr,
el Pelzer:

ien-Fest.
hend in
auffälliger Aus-
v. Tanzkränzen,
Der mit ihren Damen
haben werden.
Erlaubung bittet
Der Vorstand.

Wegmann,
straße 14.
17. December, von
ab:

kegeln
u. andere Preise

Lonhalle
Neuß.

Theater
Müllowitsch
Grösst. Kölner
Hänneschen-
Theater
Deutschlands.

17. December:
vorlechte Vor-
rungen.

offenöffn. 4 Uhr.
oveja.

offenöffn. 5 Uten.
offenöffn. 7 Uhr.
Mikado.

der:
Japanese.
tenparodie in 3 Akt
die Tageszeitung.

hiedsvorstellung.

nghoven.
tag, von 5 Uhr ab:

Brücksegelein
ohne fette Enten
Schnorrenberg.

uernverein.
Stärzelberg.

7. Dec., Nachmit-
im geheizten Saale
Tollas hier selbst:

Dr. Schreiner
über des Ortsver-
bildlich eingeladen.
Der Vorstand.

und Geln.
7. December, Nach-

mmung

g der Mitglieder
Rückblick auf das
3. Bestimmung von
ter. Bezeichnung über
im Prospekt.
einen wohl dringend

Vollständige Geschäfts-Aufgabe Ende dieses Monats.

Den Rest der noch am Lager habenden

Damenmäntel

als
Jaquettes
Capes

Regen-Mäntel

Abend-Mäntel etc.

worunter nur die Neuheiten vertreten
hochgelegenen sind.

verkaufe ich jetzt zu
jedem nur
annehmbaren Preise.

Sonntag den 17. und 24. d. Mts. ist
mein Geschäft bis 7 Uhr Abends
geöffnet.

J. Löwenthal,
Düsseldorf,
6 Grabenstrasse 6.

Visitenkarten

in einfacher und feiner Ausfertigung,
Glückwunschkarten
in grösster Auswahl, mit Namensdruck zum 3 Pf.-Versand,
die Buch- und Steindruckerei von
E. Fandreyer.

Als Neuheiten fabricirt: Schnellunter-
maschinen mit Kammer von 30 M. an,
mit selbstver. Schüttelung von 54 M. an
Kartoffelquetschen u. Rübenscheider,
ferner empfiehlt Milchsaugen u. Trans-
portkarren, Decimal- u. Viehwagen,
Ead- u. Rastenlarren, Zuckerpumpen, Säfer mit Vertheiler etc.
ab Lager

Bernh. Koch, Furthstr. 19.

Bur gefälligen Beachtung!

Umzugshalber verkaufe von heute ab meine
sämmlichen Waaren zu und unter Einkaufspreis,
und zwar:

Eine große Partie katholischer Gesangs- und Gebetsbücher
sowie auch evangel. Gesangbücher, kleine und große Ausgabe
Papier und Schreibwaaren in grösster Auswahl.

Sämmliche Lederwaaren, als: Portemonnaies, Cigarren-
Etuis, Brieftaschen und Reisetaschen u. s. w.
Photogr. u. Poésie-Albuns, Photogr. Rahmen u. Ständer.
Elegante Casetten mit Briefbogen und Conventis.

Gratulations-Briefbogen u. -Karten.
Bilder- und Märchen-Bücher für Geschenke.
Sämmliche Comptoir-Artikel, Geschäftsbücher aller Art,
Copier-Bücher, Copier-Pressen,
Briefordner und Bibliothekstische u. s. w.

für den Schul- und Tornister, Schultaschen, von 80 Pfg.
an bis 4 M., Griffel und Federstifte in den verschied. Sorten.
Zeichen-Materialien, Reizzeuge, Bretter und Reizschienen
frische Toilette-Seifen und Parfüms.

Dann mache ich die verehrten Damen besonders darauf aufmerk-
sam, daß ich sämmliche Bestandtheile zum Anfertigen künstlicher
Stamen vorräthig habe.

Geschäftungsvoll

Peter Bruch, Crefelderstr. 19,

neben Photograph Jähne.

Bei einem Einkaufe von 3 Mark erhält jeder Käufer
eine Casette mit 25 Briefbogen und Conventis gratis.

J. Mohren's Drogerie,
22 Büchel 22.

Grösste Auswahl in
Christbaumschmuck.

Viele Neuheiten!

Pius IX.

Am Sonntag den 17. Dec. a. c., Abends 6 Uhr:

General-Versammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins im großen Saale der
„Constantia“:

Vortrag.

„Meine Reise nach Amerika“.

Vor Beginn der General-Versammlung findet eine
Ausgangs- und Vorstandssitzung statt.

Es wird gebeten, die Niederbücher mitzubringen.
Der Vorstand.

Pfeifen! Pfeifen! Pfeifen!

Zu Festgeschenken passend. Eigenes Fabrikat, übernehme für solche
jede Garantie.

Gute Brillonen Pfeifen per 1/2 Dbd. M. 6, per Stück M. 1.25,
ordinärer per St. M. 1. Ferner empfehle in großer Auswahl Spazier-
stöcke, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Portemonnaies,
Schmuckfächer, Griffel- und Taschentücher.

Gute abgelagerte Cigarren, süß- und süßchenweise in allen
Preislagen.

Alle im Fach vorkommenden Reparaturen werden in meiner Werk-
statt schnellstens gemacht.
Neuß,
Niederstraße 20. **Franz Pfeiffner,**
Pfeifenfabrik und Handlung.

Kaisers Kaffee ist der beste und billigste.

Kaisers Thee per Pfd. 1.70, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50,
4.00, 5.00, 5.50.

Kaisers Bisquit in sehr frischer Waare pr. Pfd.
50, 60, 75, 80 Pfg., 1.00, 1.10,
1.25, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 2.30.

Kaisers Cacao, garantiert rein, per Pfund 2.40,
60 Mk.

Kaisers Kaffeegegesch,
Neuß, Büchel 46,
Größtes Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfg. ist gebrauchsfertig und bedarf keiner weiteren Aufzute
zu haben bei
Franz Walb, Crefelderstr.

Robert Schnura,

Neuß, Neustrasse, Grovenbroich, Breitestr. 26,
empfiehlt für Weihnachten sein grosses
Lager in

Bilderbüchern, Jugendschriften,
Prachtwerken,

Briefcasetten, Tafeln, Tornistern, Reisszeugen,
Federkasten, Photographie-, Poésie-, Brief-
marken- u. Relief-Albuns, Schreibzeugen, Tinten-
fassern, Schultaschen, Musikmappen etc. etc.

Antiquarisch,
zu bedeutend ermäßigten Preisen, sind vorräthig.
Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke.
Verzeichnisse gratis.

Aug. Rensing

Juwelier,
DUSSELDORF,
Schwanenmarkt 21, Schwanenmarkt 21,

empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken
sein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, Granat-, Corall-,
Amethyst-, Caprulin u. sonstigem Fantasieschmuck.
Aeusserst billige Preise.
Ankauf u. Umtausch von altem Gold u. Silber.

Dr. Stoughton's

Magenbitter

Menschenfreund

allein
nicht fabricirt von
Jodocus Robertz, Köln.

5 schöne Zimmer zu vermieten. Ein kath. Dienstmädchen sofort
Böttgerstraße 47. gesucht. Wo, sagt die Exp.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Deute — Samstag — den 16. cr., Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

auf dem städtischen Kaufhauseaale.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungs-Ablage und
2. Ergänzungs- bzw. Ersatz-Wahl des Comité's.

Nach dem feststehenden Turnus scheiden diesmal aus
die Herren: Heinz Hellersberg, Jac. Lorenz, Christ.
Schellens und Louis Stranven.

Außerdem findet Ersatzwahl für ein z. 3. zurück-
getretenes Mitglied statt. Das Comité.

Sonntag den 17. December, Abends 5 Uhr:

Zither-Concert,

ganz neues Programm,
im Saale des Gastwirths Sonnen, Friedrichstr. 10.
Entree 20 Pfg. Exportbier pr. Glas 10 Pfg.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“,
Wevelinghoven.

Am 2. Weihnachtstage, Dienstag den 26. Dec. 1893,
Abends 8 Uhr,

feiert der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ im Saale des
Herrn J. J. Hoppen hier selbst sein

46. Stiftungsfest
durch Vocal- und Instrumental-Concert sowie
humoristischen Aufführungen mit nachfolgendem
BALL.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder à Person Mk. 1.
Der Vorstand.

**Größtes Schuh-
waaren-Lager.**

Billigste und
beste Preise.

**C. Jacoby,
Büchel 18.**

**Größtes Schuh-
waaren-Lager.**

Billigste und
beste Preise.

**C. Jacoby,
Büchel 18.**

**Täglich frisches
Oberländ. Sauerbrot,**

sowie feinstes Wiener Tafelbrot
empfiehlt
Johann Frey,
Büchel 39.

Empfehle meinen Vorrath in ge-
brauchten
Oefen und Herden.
Schlosserei Jos. Winters,
Erfstraße 54.
An- u. Verkauf von gebrauchten Oefen.

Gebrandte Möbel.
Betten, Waschtische, Sophas,
Tische, Oefen, alles gut erhalten,
billigst abgegeben. Wo, f. d. Expd

Ein gut erhaltenes Pia-
nino ist wegen Mangels
an Raum preiswürdig zu
verkaufen.

Zu erf. i. d. G. d. 3.

Suche per 1. oder 15. Jan. eine
alt. zuverläss. kath. Person, welche
eine kl. Haushaltung selbstständig
führen u. zeitweise den Laden bedie-
nen kann, gegen guten Lohn.

Joh. Heinrich, M. Glabbach,
Abtelberg 10.

Ein schönes Ackerpferd zu
verkaufen bei
Joh. Beckmann,
Grimlinghausen.

Visitenkarten,
von den einfachsten
bis zu den feinsten.

Glückwunschkarten
in verschiedener Ausführung
empfiehlt billig
Gesellschaft für Buchdruckerei.

Dr. med. Volbeding,
pract. homöop. Arzt,
Spezialist für schwer heilbare
chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsallee 6.
Sprechstunde täglich.
Behandelt auch brieflich.

Dr. med. G. Coqui,
früher mehrjähriger Assistenzarzt an
d. Universitäts-Frauenklinik zu Leipzig
(Geb.-Nath. Prof. Zweifel).

Specialarzt
für Frauenkrankheiten und
Geburtsfälle.

Crefeld, Südwall 64.
Sprechst. täglich 10—1, 3—5 Uhr.

Ein Jagdhund mit weißer Brust
und weißen Rücken jugelhaft.
Abzugeben bei
Math. Hinz, Crefelderstr.

Gebr. Hirsch, Neuf

zeigen die Eröffnung des Weihnachts-Ausverkaufs

ergebenst an und empfehlen
Kleiderstoffe, Feinwaaren, Gardinen, Tischdecken,
Teppiche, Bettwaaren, Federn und Dauen.

Kleiderstoffeste

von 2 bis 6 Meter zu jedem annehmbaren Preise.

Ferner

Megen- und Winter-Mäntel,
Jaquetts und Kinder-Mäntel

sehr billig.

Burkin-Herren-Anzüge

von 12, 14, 15, 17 und 18 Mark.

Rammgarn-Herren-Anzüge

22, 25, 27, 30 Mark und höher.

Herren- und Knaben-Paletots
in großer Wahl,

Damen- und Kinder-Mäntel,

sowie

Jacken- und Knaben-Paletots

vom vorigen Jahre, zu 3 bis 6 Mark.

1 Bett, 2 Kissen, 12 Pfd. Federn zu Mk. 12 bis
40 Mk. und höher.

Elegante Anfertigung nach Maass.

Sonntag den 17. December
bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr
offen.



Wegen vorgerückter Saison sind sämtliche Artikel im Preise bedeutend ermäßigt.

Für die Festzeit!

Geschenkwerte
aus allen
Fächern der
Literatur.

Jugendkränze,
Bilderbücher,
Gebet- und
Gedachbücher,
Engl. Brief-
papiere,
Converts und
Karten,
moderne Muster,
in eleganten
Gasetten,
Portemonnaies,

Am meiner geehrten Kundschaft in jeder Weise entgegen zu
kommen, gewähre ich von heute an bis nach der Festzeit
auf sämtliche Artikel meines großen Waarenlagers einen

Extra-Rabatt von 5 Prozent.

Außerdem empfehle eine kleine Parthie Waaren aus voriger
Saison, als:

Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
Brieftaschen, feine englische Briefpapiere und Karten in
feinen Cassen, Bilderbücher etc. etc.,
vorzüglich zu Geschenken geeignet, mit einem Rabatt von
10-25 Prozent.

Neuf. J. van Haag.
Telephon Nr. 25.

Cigarren-Etuis,
Brieftaschen,
Visitenkarten-
Etschen,
Photographie-
Albums,
Poesie-Albuns,
Klebe-Albuns,
Cornister,
Schreibzeuge,
Schreibmappen,
Aufschmappen,
Geldcassetten,
Sämtliche
Schularartikel etc.

Stichzeitig empfehle zum Jahreswechsel mein großes Lager in
Geschäftsbüchern und Comptoir-Artikeln
sowie Anfertigung aller Druck-Arbeiten
für den Geschäfts- und Privat-Bedarf.
Elegante Ausfertigung in kürzester Frist zu den billigsten Preisen.

Oberstr. 131. Theod. Drath, Oberstr. 131.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager in
**Uhren, Gold-, Silber-
u. Alsenidewaaren.**

Mache darauf aufmerksam, daß ich
für die Festtage
hohen Rabatt auf sämt-
lichen Waaren
bewillige.



Schöne hochstämmige Obstbäume
sind blüht zu haben bei
Chr. Kippels, Hauptstr. a. D.,
Neuenhausen bei Grevenbroich.

Alle Sorten Obstbäume,
starke Stämme, zu verkaufen.
Jos. Groß, Bauernbahn 6. Neuf.

Feinstes
Aachener Kräuter-Printen
per Pfd. 80 Pfg.,
Prinzess-Printen
per Pfd. 60 Pfg.,
Bruch-Printen
per Pfd. 50 Pfg.,
Mandel-Speculatius
per Pfd. 80 und 100 Pfg.,
täglich frisch,
empfiehlt die Conditorei
Gust. Servaes
Neustrasse 7.

Haus Clarissenstr. Nr. 4,
vollständig neu eingerichtet, mit geräu-
migen, zweckmäßigen Ladenräumen,
ist unter sehr günstigen Bedingungen
sowie zu verkaufen und zu verpachten.
Räheres bei Herrn Th. Selig-
mann, Friedrichstr. 5.

Geschwister Weyand, Oberstrasse 143.

empfehlen Krippenfiguren in schönster Ausführung, Krippenthier, Christ-
baumständer, Christbaumverzierungen, Moos, Kerzen, Kerzenhalter.
Ferner in großer Auswahl: Spielwaaren aller Art, Puppenwagen,
Sportwagen etc.

In Weihnachtsgeschenken

empfehlen: Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Schmuck- u. Hand-
schuhkasten, Fächer, Schreibmappen, Visitenkartenhalter, Tische, Etageren,
Arbeitsständer, Zeitungständer, Photographie- u. Poesie-Albuns, Schreib-
mappen, Schreibpulte, Rauchservicen, Schreibzeuge, Toilettenkasten, Arbeits-
kasten etc. etc. zu billigsten Preisen in großer Auswahl.

Geschw. Weyand.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe ich sämtliche

Damen-Mäntel

zu ganz bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Großartige Auswahl
in

Plüsch-Capes und Plüsch- Jaquettes

mit und ohne Pelz-Besatz von Mk. 25.— an.

Louis Alsberg,

Düsseldorf,

Schadowstraße 18. Ecke Schadowplatz.

Sonntag, 17. cr., ist das Geschäft
bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Jos. Luge,

Niederstrasse 27,

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-
Handlung,

beste und billigste Bezugsquelle passender
Festgeschenke.

Reisb. Remontoir-Uhren von Mk. 4.50 an
Silberne " " " 15.- "
Goldene Damen-Remontoirs " " 22.- "
etc. etc.

Sämtliche Goldwaaren, Coralle- und Granat-
schmuck, Alsenide-Verstecke und Geräte billigst.

Jedem marktschreierischen Gebahren ab-
hold, verkaufe nach wie vor zu sehr, den-
noch billigsten Preisen, gewahre jedoch meinen
werthen Abnehmern, wie alljährlich, während der Festzeit
einen Extra-Rabatt bei Barzahlung.



Gesellschafts- u. Fauna.

Thierschutzverein

Sonntag den 17. d., Abends 6 Uhr:

Versammlung.

L. D.: Ballotage, Verloofung von
2 St. Hüner (goldb. Zwergkämpfer,
schm. Hamburger), Vortrag und Ver-
schieden.

Um pünktl. Erscheinen und um
Zurückgabe der geliehenen Bücher
bittet **der Vorstand.**

Vorläufige Anzeige.

Der

Gesangverein Liedertafel

zu Damm.

veranstaltet am 2. Weihnachtstabend

Theater. Näh. in der nächsten Sam-
stagsnummer. **Der Vorstand.**

Schöne junge

Schweine

sowie eine große Partie Gabel-
schweine hat zu verkaufen

Pet. Jos. Schmitz,

Breuerhof, Königshoven.

Hierzu ein zweites Blatt

n. das St. Quirinusblatt.

abe die
jamme
Blätter
des 3.
haltend
den W
messen,
wie g
parlam
partei
e r m
Interess
Bangen
auf die
herborz
üben so
noch üb
heit de
schon al
fallen u
wollen
nur mu
auf der
Siege
Das
dasjenig
vegetari
men vie
sowohl
Dies er
Vorläuf
Reichsta
zur Ver
auch dies
Vertreter
Abhilfe
der nach
Liebeg
hängen,
bequeme
es sein
iegend ei
Gelege
punkt, de
Das
pelte u
Belung d
De
So
22)
Dies
misch
Ergebn
Anfrenu
Hände
mit ruh
Ich be
hend von
eigene
mehr d
Es ist
mir sovi
sicht auf
dienen Sie
Sie können
Gefühl für
sam fühl
einen Wen
einzuflie
Ich hä
bemerkte
Gespräch
Ich
Niemand
Aber ha
zurückgel
Eine kurz
anblide
Worte von
dann erklä
Einige
Wohlthät
Einigkeit
Einigkeit
Wangel?
"Ich ja!
wohnt, wie
sein. Ich
Häufigst
ich es aus
haben wür
taufen."

Hand,

enthaltend, Christenhalten, Puppenwagen,

Hand u. Hand, Stageren, Schreibe, Arbeits,

Hand.

tel
sehten

isch-

an.

G.

omplatz.
Beschäft

u. Fauna.

rein

17. d., Abends 6 Uhr:

mlung.

age, Verlosung von

goldb. Iversglämpfer,

), Vortrag und Ver-

Erstehen und um

gesehenen Bücher

der Vorstand.

ge anzeige.

Der

in Niedertafel

am m.

2. Weihnachtabend

in der nächsten Sam-

Der Vorstand.

ge

e Partie Fabel-

verkauft

lof. Schmitz,

i. Königshoven.

zweites Blatt

inhaltsblatt.

Telephon-Anschluss 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Jos. Brunan.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem konstanten Absatz von 10,000 Exemplaren ist die Anzeigensumme sehr groß. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und längerer Beibehaltung entsprechender Rabatt. Anzeigen erheben an die Expedition des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle Buchdruckerei-Expeditionen.

Nr. 286 (Zweites Blatt.)

Samstag, 16. December 1893. (Abelheid.)

20. Jahrgang

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 13. December.

Wir sind verloren, wir sind verloren, aber in mein liebes deutsches Heimatland! So jammern in langen Tiraden die protestantischen Blätter ihren lieben Lesern vor, ob der Annahme des Jesuiten-Antrages. Aus der lang anhaltenden Bewegung können wir Katholiken recht den Wert des Centrums-Antrages bemessen, wir müssen daraus aber auch lernen, wie großen Dank wir Katholiken unserer parlamentarischen Vertretung, der Centrums-partei, schulden, für die geschickte und unermüdliche Vertretung unserer heiligsten Interessen. Unsere Gegner verlegen sich auf's Bangemachen, erfinden die tollsten Märsche, um auf diese Weise im Lande „eine Bewegung“ hervorzurufen, die einen Druck nach oben ausüben soll. Wir glauben sogar, daß dies heute noch überflüssig ist, ganz alleine wird die Mehrheit des Bundesrathes den Centrumsantrag schon ablehnen; aber Geduld, große Erfolge fallen uns Katholiken nicht in den Schooß, sie wollen Schritt um Schritt erkämpft sein, deshalb nur muthig voran, immer fest und unverdrossen auf dem alten Wege, der auch hier zum Siege führt.

Das Alters- und Invalidengesetz sowie dasjenige über den Unfall haben mit ihren vegetarischen, lästigen, bürokratischen Maßnahmen viel Unwillen im Lande, bei Arbeitern sowohl, wie bei Arbeitgeberern hervorgerufen. Dies erwägend hatte das Centrum mehrere Vorschläge auf Abänderung der Uebelstände im Reichstage eingebracht, welche letzten Samstag zur Verhandlung kamen. Der Erfolg blieb auch diesmal nicht aus, sogar der Regierungs-Vertreter gab die Mängel zu und versprach Abhilfe für die Unfall-Verordnung sogar schon in der nächsten Zeit. An der lästigen Form des Arbeitsgesetzes scheint man indessen zäher zu hängen, aber man wird sich schon ein wenig bequemen müssen. Arbeiterkassengesetze sollen es sein und deshalb dürfen sie nicht in irgend einer Weise Arbeiter belästigen. Gesetze werden, das ist der gesunde Standpunkt, den das Centrum in der Sache einnimmt. Das kleine Steuergezet d. h. die Stempelsteuer ist im Reichstage bereits in erster Lesung durchgelesen und an eine Commission

von 28 Mitgliedern verwiesen worden. In veränderter Form dürfte dasselbe wohl angenommen werden, jedenfalls aber wird man die Anfangs-sätze bei der Quittungs- und Frachtbriefsteuer so hoch nehmen, daß der kleinere Bürger nicht die Hauptlast trägt.

Für die großen Steuerprojekte als Tabak- und Weinsteuern will man sich an-scheinend erst in den Weihnachtsferien Courage holen; vor dem Christfest gelangen sie nicht mehr zur Verhandlung. In eingeweihten Kreisen hält man beide Projekte, besonders aber die Weinsteuern, welche unsern Wingerstand geradezu ruinieren würde, für aussichtslos. Das gleiche gilt von der Tabaksteuer, die Bewegung in den tabakbauenden Gegenden nimmt die Gestalt verzweifelter Nothwehr an. Aber, so muß man immer fragen, wie sollen die Kosten aufgebracht werden. Wir können doch die nun einmal bewilligten Subsidien weder ohne Kleider noch hungernd herumlaufen lassen. Ohne dem Volke große Lasten aufzuerlegen, wird nun einmal die Sache nicht abgehen. Doch haben wir, als es noch Zeit war, gefordert und die heutige Situation zeigt, wie recht wir hatten, und wie diejenigen das Volk betrogen haben, welche die Kosten auf so leichte Weise, unter Schonung der schwachen Schultern des Volkes beizutreiben zu können, vorgaben. Das geht nun einmal nicht, und gottlob das Centrum ist unschuldig daran. Wir sagen gottlob, denn ohne Zweifel wird das Volk in kommenden Tagen ein schweres Gericht halten mit denen, die es über Gebühr belastet und des Volkes wirtschaftliches Leben bedenklich gefährdet haben.

Zwischen Württemberg und Preußen ist eine nicht unbedeutende Spannung, die viel von sich reden macht, eingetreten. Man sucht officiell dafür einen recht unschuldigen Grund und aufzudecken, indem man sagt, die letzten Manöver seien im Schwabenlande nicht gut ausgefallen und deshalb sei Preußen verknüpft. Heute dagegen, die etwas weiter sehen, sagen, man sei zu Stuttgart von der allein maßgebenden preussischen Meinung in Regierungsangelegenheiten nicht sonderlich erbaut. Das Letztere wird wohl der Wahrheit ein gut Stück näher kommen als das Erstere.

Einen gehörigen Rufenstüber hat sich die badische Regierung bei ihrem Landtag geholt. Der Vertreter derselben hatte nämlich

im Reichstage die Erklärung abgegeben, daß Baden mit der neuen Steuerreform einverstanden sei. Demgegenüber constatirte nun der Centrumsabgeordnete Wacker nach einer dieserhalb angeregten Debatte, daß der badische Landtag einstimmig gegen die Steuerprojekte sei.

Werfen wir jetzt noch einen kurzen Blick auf die sieben veröffentlichten Criminalstatistiken. Wir finden darin die traurige Thatsache, daß sich die Zahl der Verbrechen gegen das Vorjahr um 31,262 oder 8 pCt. vermehrt hat. Die Zunahme bei den jugendlichen Verbrechen stellt sich noch höher und beträgt gar 10 pCt. Wird man diese Ziffern verstehen und uns endlich eine christliche Volksschule geben, welche einzig wirksam hier entgegen arbeiten kann?

In der Zeitung der belgischen Regierung bereitet sich eine Aenderung vor. Ministerpräsident Beernaert will nun definitiv abdanken. Als sein Nachfolger wird de Lanthe bezeichnet, vielleicht, daß auch noch der eine oder andere Minister mit abgeht. Möge das neue Ministerium das alte an Entscheidungsfähigkeit, jedenfalls wird es dann nach jeder Seite hin mehr erreichen als Beernaert, der sich übrigens während seiner 10jährigen Regierung um das Land nicht geringe Verdienste erworben hat.

Der in Schottland ausgebrochene Kolonarbeitersstreik hat keinen langen Bestand gehabt; er ist bereits wieder erloschen.

In Frankreichs Kammer, deren Präsident der abgetretene Ministerpräsident Dupuy übernommen hat, hat sich eine aufregende Scene abgespielt. Von verbrecherischer Hand ward in die tagende Versammlung eine Bombe geworfen, welcher ein katholischer Abgeordneter und ein Socialist zum Opfer fielen. Das Gebahren der Anarchisten wird immer dreister, wenn nicht durchgreifende Maßregeln bald getroffen werden, so können wir noch recht böse Dinge erleben.

Spanien hat in Marocco wieder eine ernsthafte Miene aufgezogen und den Sultan in einem Ultimatum aufgefordert, die Kabysen zum Gehorsam und zur Einstellung von Feindseligkeiten zu bringen. Kann er dies nicht, so werden die Spanier, welche jetzt beträchtliche Verstärkungen erhalten haben, ihre Kugeln pfeifen lassen. Dahin wird's auch wohl kommen.

Zanarbelli soll Italien nicht beglücken; seine Ministeriumsbildung ist selbst da noch ge-scheitert, als man das Schifflein schon im Hafen

wähnte. Wie groß die Noth ist, mag man daraus ersehen, daß man jetzt wieder nach Crispien ruft, der vor wenig Jahren mit Schimpf und Schande auf und davonging, und über den auch im letzten Bankstandal recht üble Dinge an die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Täuschen wir uns nicht, so beginnt für Italien jetzt bald das Ende vom Liede.

Lehtin sind die Bischöfe Ungarns zu Pest verbannt worden, um gegen die kirchenfeindlichen Schritte der Regierung Stellung zu nehmen. Ein gemeinsamer Hirtenbrief wird in diesen Tagen erscheinen. Oeffentlich dringt diese oberhirtliche Stimme durch, auch bei den höchsten Stellen. Es wäre zu traurig, wenn hier die Freimaurerei triumphiren sollte!

G. Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Kasse.

(Nachdruck verboten.)

Wir kommen vom Lehrlinge zum Gesellen, dessen notwendige Eigenschaften heute in ihren wesentlichen Zügen dargelegt werden sollen. Da muß dann zuerst, damit eine gute Werkstatt zustande komme, der Geselle ein wackerer Arbeiter sein. Ein solcher hat nun aber höchst schätzenswerthe Eigenschaften: er will; arbeiten und er kann arbeiten. Zur Arbeit berufen, soll ein guter Geselle die Arbeit lieben er würde ein armseliger Sklave sein und weiter nichts, wenn er seinen arbeitenden Stand hasste, dann, ja dann wäre es begreiflich, daß er sich Umsturzbestrebungen anschloße, welche die Lospeise „Los von der Arbeit!“ als Firma tragen. Der freudige Arbeiter eilt am Montag früh mit Lust zu seiner Werkstatt und schafft in ihr die Woche hindurch rechtlich, gewissenhaft, nicht nur um der paar Mark Lohn, als um Gottes und des Gewissens willen. Das Schaffen ist seine Freude und auch sein Stolz. Aber er kann auch arbeiten, d. h. er versteht sein Handwerk durch und durch.

Wir können gar nicht scharf genug betonen, daß der Geselle mit allem Ernste danach streben muß, ein gewandter, tüchtiger Arbeiter zu werden. Es gehört dazu natürlich vor allem Lust und Liebe zu dem Stande, den er sich gewählt hat; es ist aber ferner auch nöthig, daß er in seinem Handwerk gründliche Kenntnisse

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von F. Fothergill.

Autorisierte deutsche Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

22) Dies Ungelächte vergewaltigte Liebe wollte für-misch liegen über seine Klugheit und Worte der Ergebenheit auf seine Lippen treiben. Mit starker Anstrengung nur nahm er sich zusammen; und die Hände hinter sich fallend oder ballend, verlegte er mit ruhigem Ton:

„Ich begreife wirklich nicht, daß man soviel Aufse-hens von einer Handlung macht, zu welcher mich meine eigene Arbeitskraft drängt. Ich bitte, sprechen wir nie mehr davon.“

„Es ist hart von Ihnen, so zu reden. Es macht mir soviel Vergnügen, Ihnen zu danken; aber in Rück-sicht auf das, was Sie für mich gethan haben, ver-bieten Sie, daß ich Ihnen Wünsche nachkomme. Allein Sie können sich nicht vorstellen, welche ein köstliches Gefühl für eine Person, die sich, wie ich, so ein-sam fühlt, darin liegt, plötzlich zu entdecken, daß es einen Menschen gibt, der sich nicht fürchtet, für sie einzustehen, — und das mit Erfolg!“

„Ich hätte geglaubt, Sie besäßen viele Freunde“, bemerkte Wyles, sich bemügend, den zu gefährlichen Gesprächsgegenstand abzubringen.

„Ich — nein, gewiß nicht, ich möchte behaupten, Niemand in der Welt zählt weniger Freunde als ich.“

„Aber haben Sie deren auch auf dem Continente zurückgelassen?“

Eine kurze Pause trat ein, während welcher er sie anblinzelte. Es war ihr, als ob ein plötzlicher Druck die Worte von ihren Lippen in ihr Herz zurückdrängte; dann erklärte sie ruhig:

„Einige wenige, aber mehr Wohlthäter als Freunde, — Wohlthäter, die mir beistanden und halfen in meiner Einsamkeit und Armut; denn mein Vater und ich litten beinahe Mangel.“

„Mangel?“ wiederholte Wyles erschrocken.

„Ach ja! Ich habe nicht immer in Canasthite ge-wohnt, wie Sie wissen. Hier scheint Niemand arm zu sein. Ich habe es gewußt, was es heißt, auf ein künftighin zu blicken und zu wissen, daß, wenn ich es ausgedauert für mein Abendbrot, ich keinen Pfennig haben würde, mir am andern Morgen ein Frühstück zu kaufen.“

„Doch nicht im Ernst?“

„Ich versichere Sie, es erschien mir das damals sehr ernsthaft. Ich bin sogar noch tiefer heruntergekommen. Ich habe gewußt, was es ist, ohne Abendbrot zu Bett zu gehen und darüber nachzudenken, welchen kleinen Schmutz, welches Dreck ich wohl noch mischen könne, um dafür am nächsten Morgen ein Frühstück zu erlangen.“

Wyles schweigend still, und Adrienne fuhr fort: „Frei-lieh hält man das für eine junge Dame nicht für res-petabel.“

„Ruch der Respektabilität!“ war alles, was er er-widerte.

„Durchaus nicht. Ich habe sie gern. Nach al-lem Fieber, dem Durchfall, dem Auf und Ab, den schrecklichen Ungeheuerheiten des früheren Lebens erscheint mir mein jetziges respektables wie ein Paradies. O, dieses Rathhalten ist etwas Süßes, — diese Ruhe und Sicherheit und ein starker Arm zum Helfen.“

Wyles wandte sich mit halb geöffneten Lippen nach ihr hin.

„Ihre Häuslichkeit ist so schön! Ihre Schwester ist so sanft und gut! Ich liebe sie schon ordentlich; sie muß Ihnen sehr theuer sein.“

„Ja, ich liebe Mary sehr.“

„Sie beide und Sie alle machen den Eindruck, als hätten Sie immer eine Heimat gehabt. Erlauben Sie, daß ich Sie wieder besuchen darf?“

„Die Meinungen werden sich nur zu sehr trennen. Ich hätte nie gedacht, daß Sie so mit unheimlicher Sympathie-firen könnten“, bemerkte Wyles erzwingend.

„Morgen werden Sie nach Stonegate kommen, nicht wahr? und dann will ich Ihnen meine Lebensgeschichte erzählen; dann werden Sie vielleicht verstehen lernen, warum ich mit Leuten wie Sie, wie Sie es nennen, sympathisiren kann, und warum ich es für etwas Großes halte, was Sie für mich gethan haben.“

„Ich werde mit Vergnügen erscheinen.“

„Morgen Nachmittag also werde ich Sie erwarten.“

Den Rest des Abends verlor sie dann schweigend, und Wyles verließ sie am Morgenhvor.

X.

Tiefer und tiefer noch.

Es war ein lieblicher Sonntag-Nachmittag, an welchem Wyles seinen Weg nach Stonegate antrat. Er fand Adrienne allein. Sie erzählte ihm, daß ihr Onkel in seinem Rokk sein Nachmittagspaziergang im

Warten machte und ungeführt zu Helsen wüßte; sein alter Bedienter Brandon sei bei ihm.

„Aber sehen Sie sich“, fuhr sie fort, „und wir können ein wenig plaudern.“ Und dann nahm sie ihre Stützer zur Hand und begann zu arbeiten.

„Sie werden mir erzählen, wenn Sie Ihr Ver-sprechen halten wollen“, hob Wyles an, „Sie wollten ja aus Ihrer Lebensgeschichte etwas erzählen.“

„Möchten Sie es denn wirklich gern von mir hören?“

„Dann kam ich ja hierher.“

„Nun, so sei es, und ich hoffe, daß es den Eindruck auf Sie machen wird, den ich beabsichtige.“

„Welchen Eindruck denn?“

„Sie sind nun einmal entschlossen, — ich habe es bemerkt, versuchen Sie also, es nicht zu leugnen, — mich als etwas Feines und Vornehmes, als ein Wesen, das an die Raupenstadien und Mähale des Lebens nicht gewöhnt ist, zu betrachten.“

„Ja, man kann doch deutlich genug sehen, daß dem so ist.“

„So? Nun, ich will meine Erzählung beginnen, und Sie werden bald einsehen, wie sehr der Schein zu trügen vermag.“

Adrienne erzählte gut; sie übertrieb nicht; es war glänzend Farbe, Pathos und Leben darin, und ihre Darstellungswiese wies eine gewisse Umarmung, was sie ausdrückte.

Wyles war es zu Muth, als fahre er wirklich das Romadensleben mit ihr, von dem sie sprach, als durch-wandere er die großen, fremden Hauptstädte, die Häuser und kleineren Orte, als halte er sich in den lustigen Badoorten auf, oder betrachte mit ihr die in der Ferne im Abendglanz schimmernden Alpenhöhen.

Er vergaß ganz und gar, wo er sich befand, und dachte nur an sie und ihre Erzählung.

Es seien zwei Brüder gewesen, berichtete sie, von denen ihr Vater der jüngere und ihr Onkel der ältere sei, und die nur ein geringes Vermögen ihr Eigentum genannt. Andere Verwandte bestie sie nicht. Beide Brüder waren begabt, aber in ganz verschiedener Weise. Adrian, ihr Vater, war Künstler bis ins innerste Mark seines Wesens. Richard, ihr Onkel, hatte zwar auch Sinn für die Kunst, aber mehr analytisch und kriti-sirend, auch war er eine Zeitlang praktischer Geschäftsmann gewesen und hatte Geld gesammelt, — er ge-hörte zwar nicht zu den Reichen; aber er war völlig

unabhängig geworden. Ihr Vater dagegen hatte nur die Gabe, Geld anzulegen, nicht es zu verdienen. Die beiden Brüder waren früh auseinander gekommen. Adrian, sobald er sein eigener Herr geworden, hatte der Heimath den Rücken gekehrt und zuerst Deutschland auf-gesucht, um dort Kunst zu studiren, Musik, die seine Seele liebte, und die auch später sein sonst so trauriges, verhehltes Leben verklärte.

Eine längere Zeit verbrachte er in Deutschland, dann vergingen zwei oder drei Jahre in verschiedenen ziellosen Reisen, — dann wieder zurück nach Deutsch-land zur Musik und — Liebe. Die hübsche, geistige, aber vermögenslose Tochter eines armen Hofmeisters ge-wann sein Herz, er das ihrige und sie heiratheten.

Mit der Ehe erst kam das Gefühl des Unzureichen-den seiner Mittel, und der Wunsch, solche zu erringen, verführte ihn zu Geschäftsspekulationen, von denen er nichts verstand; die Seifenblase platzte, und Adrian blühte war in weniger als einem Jahre nach seiner Heirath ein ruhmloser Mann. Adriennes Mutter starb bei der Geburt des Kindes. Das Mädchen lernte also diese heiligen Bande nie kennen, wie oft sie sich auch darnach gelehnt haben mochte. Ihr Vater suchte die Ursache von dem frühen Tode seines Weibes zum Theil in der Sorge, die seine Extravaganzen und Thorheiten ihr gemacht haben mochten, — zumal er sie sehr geliebt hatte, — und wurde von der Stunde ihres Todes an ein ganz anderer Mensch.

Er hatte sein und seines Kindes Unterhalt zu ver-dienen, aber er ließ sich nirgends lange nieder. Sein Leben wurde das eines Nomaden, — er und seine kleine blieben nie lange unter denselben Zelten. Raum irgend eine Stadt in ganz Europa gab es, die nicht das Kind beherbergt hätte und von den unsicheren Fäden und später von dem gelassenen, ruhigen Schritt eines frühreifen, sorgenden Mädchens betreten worden wäre. — zwischen den italienischen Säulen, tief in den sonnigen Ländern Frankreichs, in Thüringens Wäldern oder in den roth gezielten Dächern der kleinen Fleden am Rhein. Ein ruh- und rastloser Geist trieb den Musiker mit seinem Kinde und seiner Violine hier hin und dort hin und erlaubte ihm nie, lange an einem Orte zu bleiben, um sich Unterhalt zu sammeln; sondern sobald der Reiz des Neuen weg war, schickte es ihn zu treiben, von Neuem zu suchen nach — wonach? Adrienne hatte in frühem, jugendlichen Alter gelernt, sich diese Frage vorzulegen, und später kummervoll aufzu-gaben, eine Antwort darauf zu finden. (Fortf. folgt.)

hat, fortwährend darauf bedacht sei, vorhanden zu haben, während der Fortschritte mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen und stets den Fortschritt in sich zu bewahren. Des Oefftern haben wir bereits unsere Erfahrungen dahin ausgesprochen, daß das eigentliche Lernen, worunter wir wahrlich nicht die Lectüre von Unterhaltungschriften und Zeitungen verstehen, sondern das mühevollen, den Kopf in Anspruch nehmende Lernen den wenigsten Menschen sonderlich nach der Mühe ist. So war's immer, so bleibt's auch, trotz allen gegentheiligen Behauptungen.

Der Geselle muß dann zweitens die Eigenschaften eines ganzen Mannes besitzen. Wir finden es fast selbstverständlich, daß die Meister, also fähige Bürger, in der Schule des Lebens gewiegte und geübte Leute, meist Ehegatten und Väter, den „Kindstopf“ abgelegt haben und mit den Charaktereigenschaften ausgerüstet sind, die man von Männern zu fordern berechtigt ist, und wir möchten in heilige Entrüstung gerathen, wenn wir dennoch Meister finden, die eher alles andere als Männer und Meister genannt zu werden verdienen. Aber was ein Dorn werden will, das spigt sich früh, und was ein ächter und rechter Meister werden soll, zeigt die dazu nöthigen Qualitäten schon als junger Geselle. Jeder Mensch kann sich belehren und bessern; aber durchgängig bleibt es wahr: Ein unwissender und charakterloser Geselle wird, wenn Gott nicht ein Wunder an ihm wirkt, sein Lebtag kein mustergültiger Meister. Das mögen sich diejenigen wohl merken, die

keine Freunde der Arbeit sind, die also den Werktag nicht ausnützen, den Sonntag schänden und am Montag blaumachen, die nichts lernen wollen, sondern mit den wenigen Fügen von Wissenschaft, die sie aus der Schule mitbringen, vollständig zufrieden sind, die ferner kaum den Lehrlingsgehältern entweichen, nichts eiliger haben, als Bekanntschaft mit dem andern Geschlecht anzuknüpfen, um sich einen eigenen Herd zu gründen.

Es sei uns gestattet, gerade über diesen Punkt, der so hochwichtig ist, einige Bemerkungen anzubringen. Wenn wir sagen, derselbe ist hochwichtig, so wird jeder Nachdenkende dies bestätigen. Von der rechten Wahl bei der Ehe hängt zum guten Theil das Glück nicht bloß des Handwerkers, sondern eines jeden Mannes ab. Wer die passende und richtige Gesellin für die Lösung seiner Lebensaufgabe gefunden, der hat, mindestens ein Stück des großen Looses gefunden; eine brave Frau ist mehr wie Gold werth, sie ist eine Art sichtbaren Schutzengels für den Mann, sie trägt, hebt und erträgt ihn, mehrt sein Gut und belebt seinen Muth und macht ihm sein Haus lieb und werth. Ein solcher Mann soll daher seinem Gott für das ihm bescheerte Glück alle Tage auf den Knien danken und sein treues Weib gleichsam auf den Händen tragen. — Wenn aber in der Ehe statt des großen Looses eine Niede und weniger als eine solche zugefallen ist, das heißt, wer eine eitle und doch schmutzige, gefall- und genussüchtige, böse und leibende Gattin heimzuführen das Un-

glück hatte, der ist recht erbarungswerth, und zwar um so mehr, als er das Joch tragen muß bis zu seinem oder ihrem Tode.

Wir wollen nun die Möglichkeit eines Fehlgreifens selbst nach gewissenhafter Prüfung nicht leugnen. Es ist ja denkbar, daß, was vor der Ehe ein Engel zu sein schien, sich in derselben als das gerade Gegentheil entpuppt. Aber sicher ist denn doch, daß, wer bei dieser für das ganze Leben entscheidenden Wahl fehlgreift, zu den Angeklagten gehört und sich ein Kreuz für die ganze Lebenszeit auflegt. Wer also die Ehe eingehen will, der blicke sorgsam zunächst auf sich selber und richte, aber vor Gottes Angesicht, die Hand auf's Herz und ohne alle Selbsttäuschung und Eigenliebe die ersten Fragen an sich selbst:

Vin ich ein Mann, der sein Geschäft versteht und die Arbeit liebt und somit sich und dazu noch eine Familie ernähren kann?

Vin ich gesund, oder ist mir eine anhaltende Krankheit im Körper?

Vin ich charaktervoll? Habe ich bereits etwas geparkt und kann ich sparen, verzichten, mich becheiden? Oder habe ich allerlei Bedürfnisse und Neigungen, die einen Mann an den Bettelstab bringen können?

Bestehe ich den nöthigen Fonds an Religion? ohne sie kann ich weder glücklich sein noch glücklich machen.

Stehe ich in dem Alter, daß von mir das Wort gilt: Er ist kein Junge, sondern ein Mann? Aber nicht nur in Bezug auf sich selbst be-

steht die Pflicht der strengsten Prüfung, sondern ebenso auch in Betreff des Wesens, mit welchem sie den Gang durch das Leben verfolgen wollen. Ein glattes Gesichtchen, ein verlockendes Lächeln, das Gesicht, sich vorthellhaft anzuziehen, eine bestechende Art in Reden und Manieren täuscht manchen guten Tropf, daß er in die Falle geht. Ist das Mädchen von Gott wohl ausgestattet, so ist dies ja besser, als das Gegentheil; aber es gibt viele andere Eigenschaften, die der zu berücksichtigen hat, der sein Geschick an das einer andern Person zu binden vorhat. Eine Reihe sehr ernstlicher Fragen ist hier am Platze so z. B. die Fragen nach der Gesundheit, nach der Unbescholtenheit der Familie (denn wer heirathet, der wird wohl wissen, daß er in gewisser Weise die Familie der Frau mit heirathet), ferner nach den sittlichen Qualitäten, nach der Häuslichkeit und den hauswirtschaftlichen Fähigkeiten, nach der Charakterbildung u. s. w.

Stelle dich ein Jeder, der den verhängnißvollen Schritt seines Lebens thut, mit sich dieses Heirathesamen an und frage er doch Leute von Einsicht und Erfahrung um ihren Rath! Es stände um ein ganz Theil besser in der Welt.

Wie sieht es indeß auf diesem Gebiete vielfach aus? Frühreifen, blindlings geschlossenen Bekanntschaften ohne Sinn und Verstand begegnen wir an allen Ecken und dann — ach, „der Bahn ist kurz, die Reu' ist lang.“

Das sollte sich der Geselle vor jeder Bekanntschaft ernstlich überlegen, sonst wird selbst aus dem besten Gesellen kein guter Meister.

Kleines Feuilleton. Lebendig begraben.

(Schluß.)

„Herr Dorine,“ sagte der Diener langsam, „ist nicht im Stande, Monsieur augenblicklich zu sprechen. Er wünscht, daß Monsieur in den Salon gewiesen werde.“

„Ist Mademoiselle?“

„Ja, Monsieur.“

„Allein?“

„Allein, Monsieur,“ erwiderte der Mann und warf einen erstaunten Blick auf Philipp, welcher dann einen Ausruf der Freude unterdrücken konnte.

Es war das erste Mal, daß ihm ein solches Vorrecht gestattet wurde. Seine Zusammenkünfte mit Julie hatten bisher stets in Herrn Dorines Gegenwart oder der eines anderen Mitgliedes des Hauses stattgefunden. Eine wohlgeordnete junge Pariserin pflegt nur einen förmlichen Verkehr mit ihrem Bräutigam. Philipp zögerte nicht auf der Treppe; mit leichtem Herzen sprang er die Stufen hinauf und nahm immer zwei zu gleicher Zeit. Dann eilte er durch die schwach erleuchtete Halle, wo ihn der zarte Duft ihrer Lieblingsblumen empfing, und öffnete unbehörlich die Thür des Salons. Das Zimmer war verbunkelt. Zu Füßen des Kandelabers stand ein länglicher schwarzer Kasten auf einem Gestelle. Daneben auf einem Tische befand sich eine brennende Kerze, ein Kreuzifix und einige weiße Blumen. Julie Dorine war todt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ganz auffallender Weise ein Ende gemacht; ihre sensible Natur war den Aufregungen des Augenblicks zum Opfer gefallen.

Als Herr Dorine in der Bibliothek den plötzlichen Schrei hörte, der durch das stille Trauerhaus drang, stürzte er herzu und fand Philipp todtentbläut in der Mitte des Zimmers stehen. Bald darauf sollte Wentworth die näheren Umstände des schrecklichen Unglücks erfahren, das ihn getroffen hatte. Am vergangenen Abend hatte sich Julie augenscheinlich im besten Wohlsein auf ihr Schlafzimmer begeben und ihre Kammermädchen mit der Beifugung entlassen, sie am anderen Morgen zeitig zu wecken. Zur bezeichneten Stunde trat das Mädchen ins Zimmer. Fräulein Dorine lag in einem Armeschlaf, schliefen. Das Licht in dem Armleuchter war heruntergebrannt und zu ihren Füßen lag ein halbgeöffnetes Buch auf dem Teppich. Das Mädchen stutzte, als es sah, daß das Bett unberührt war und ihre Herrin noch in voller Toilette. Sie eilte auf dieselbe zu. Es war nicht schlummer, — es war der Tod. Zwei Votivkerzen wurden schleunigst an Philipp abgezündet, eine auf die Station in S., die andere nach seinem Hotel. Die eine verfehlte ihn auf dem Wege, die andere hatte er veräußert zu öffnen. Bei seiner Ankunft in Herrn Dorines Haus wurde ihm durch den Diener, der voraussetzte, daß Wentworth von dem Tode seiner Braut unterrichtet sei, die Kunde mit plumpester Grausamkeit zu Theil, indem er direct in den Salon geführt wurde.

Fräulein Dorine's Reichthum, ihre Schönheit, ihr plötzlicher Tod und das Romantische, das ihre Liebe zu dem jungen Amerikaner hatte, zog eine ungeheure Menschenmenge zu den Trauerfeierlichkeiten in der Kirche der Rue d'Angoulême herbei. Die Leiche sollte in Herrn Dorines Erbbegräbnis auf dem Kirchhofe Montmartre beigesetzt werden. Diese Gruft muß in wenigen Worten beschrieben werden: Sie war von einem Gitter von Eisen umgeben, durch welches man in einen kleinen Vorplatz oder Halle sah. Am Ende dieses Raumes befand sich eine schwere eichene Thüre, aus der man auf einigen Stufen hinunter in die Gruft gelangte. Das Gewölbe maß 15 bis 20 Fuß im Quadrat, wurde reich von der Decke ventilirt und war dunkel. Es standen zwei Sarkophage darin, der eine enthielt die sterbliche Hülle der Frau Dorine, die schon lange todt war, — der andere war

neu und trug auf der einen Seite das von Lilien umschlungene Monogramm S. D.

Der Trauerzug hielt an der Pforte des kleinen Vorgartens, das den Begräbnisplatz umgab, und nur die nächsten Verwandten folgten den Trägern in das Grabgewölbe. Zu Füßen des unbedeckten Sarkophags brannte eine dünne Wachskerze, welche einen schwachen Schein im Innern des Raumes verbreitete, und die schwarzen Schatten, die in den Ecken zusammenzuhaufen schienen, noch dunkler machte. Bei diesem Glanzlicht wurde der Sarg in seine granitene Hülle eingelenkt und die schwere Marmorplatte feierlich darauf gelegt. Die Eigenthümer fielen in ihre rostigen Angeln und schloß den flüchtigen Sonnenstrahl aus, der sich neugierig in die Finsterniß gewagt hatte. Herr Dorine hüllte sich in seinen Mantel und warf sich auf den Rücken seines Landauers, viel zu vertieft in seinen Kummer, um zu bemerken, daß er der Einzige im Wagen war. Noch für einige Augenblicke das Knirschen der Wagenräder auf der kiesbestreuten Avenue und dann war Alles still wie zuvor in der Kirche von Montmartre. Am Haupteingange fuhr die Wagen zusammen ab und bog in die verschiedenen Straßen ein, in einem Tempo, welches einem Gefühl der Erleichterung Ausdruck zu geben schien.

Das Rollen der Räder war verhallt, als Philipp die Augen aufschlug, bestürzt, wie Jemand, der plötzlich vom Schlaf aufschreckt. Indem er sich, auf seinem Arm gestützt, halb erhob, starrte er in die Finsterniß um sich. Wo war er? Binnen einer Sekunde wurde ihm Alles klar. Während er am unteren Ende des steinernen Sarges kniete, muß er ohnmächtig geworden sein, und als die Ceremonien zu Ende waren, hatte man seine Abwesenheit nicht bemerkt. Zuerst schaute er sich um, als ob er sich nicht erinnern wollte, was er da für ein Schicksal fand, an Juliens Seite zu sterben, was das nicht, was er sich heute Morgen tausend Mal gewünscht hatte? Ob ein paar Jahre früher oder später, was lag daran? Einmal mußte er die Bürde des Lebens ablegen, warum nicht jetzt? — Bei diesem Gedanken ging ihm ein Stich durch's Herz. Dürfte er die Liebe, die seine Wiege bewacht, so ganz vergeffen? Das geheiligte Wort „Mutter“ kam unwillkürlich auf seine Lippen. War es nicht feige, ohne Kampf das Leben aufzugeben, welches er um ihrer willen sich erhalten mußte? War er es nicht den Lebenden und den Todten schuldig, den Schreibern seiner Tage küßig ins Auge zu blicken und, soweit es in seiner Macht stand, Herr über sie zu werden? Mit einer fast weiblich zarten Naturanlage verband er einen Geist, der für gewöhnlich die bequeme Ruhe liebte, aber dann plötzlich sich aufraffte, wenn es den Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Lebens galt. Das Unbestimmte Grauen vor Uebernatürlichem, welches die Meisten in seiner Lage ergriffen haben würde, fand keinen Raum in seinem Herzen. Er sagte sich einfach, daß er nach Gottes Willen in seinem Gemache eingeschlossen sei, aus welchem er sich innerhalb einer gewissen Zeit befreien müsse. Daß dieser Raum der Körper des geliebtesten Weibes enthielt, konnte das Schreckliche seiner Lage nicht vermehren, es war vielmehr ein Umstand, aus welchem er Trost schöpfte. Sie war nur eine schöne, weiße Statue. Ihre Seele war entflohen, und wenn ihre verklärte Geist hätte zurückkehren können, so würde ihre Liebe ihn beschützt haben. Solche Gedanken mußten unwillkürlich an einem solchen Plage entstehen. Indeß war er zu besonnen und praktisch veranlagt, als daß er sich lange solchen Phantasien hingeben konnte.

Da Philipp Raucher war, führte er Streichhölzer bei sich. Nach mehreren erfolglosen Versuchen gelang es ihm, eins an der leuchtenden Wand zu entzünden und bei seinem kurzen Schein bemerkte er, daß eine Kerze in der Gruft gelassen worden war. Mit ihrer Hülfe konnte er den Verschluß des Gewölbes prüfen. Wenn

es ihm gelang, die innere Thüre zu erbrechen und an das Gitter zu gelangen, von dem er eine unbestimmte Erinnerung hatte, so konnte er hoffen, sich durch Rufen bemerklich zu machen.

Aber die Eigenthümer war unbeweglich und ebenso sollte gebaut wie die Wände, in die sie auf's Genäueste paßte. Selbst wenn er das nöthige Handwerkzeug gehabt hätte, so wäre Nichts zu machen gewesen, da die Angeln von Außen angedrückt waren. Als Philipp sich hierüber überzeugt hatte, stellte er das Licht auf den Steinflur und lehnte sich an die Mauer, indem er nachdenklich das blaue Licht der flackernden Lichter betrachtete. Wenigstens ist Luft in dem Raume, sagte er zu sich. Wüßte ich sprang er auf das Licht zu und verlor sich es. Seine Existenz hing von diesem Lichte ab! Er hatte irgendwo in der Beschreibung eines Schiffbruchs gelesen, daß die Ueberlebenden tagelang von wenigen Lichtern gelebt hatten, welche einer der Passagiere gedanklos in das Rettungsboot geworfen hatte. Und jetzt war er im Begriffe, mit dem Lichte sein eigenes Leben zu erhalten! Bei dem ungewissen Scheine eines Wachshölzchens sah er nach der Uhr. Sie war um 11 Uhr stehen geblieben, — aber war es um 11 Uhr heute Morgen gewesen oder um 11 Uhr in der gestrigen Nacht? Er entsann sich, daß der Trauerzug die Kirche um 10 verlassen hatte. Wie viel Stunden waren seitdem verfloßen? Wie lange war er ohnmächtig gewesen? Ach! Nun war es ihm nicht mehr möglich, die Stunden zu zählen, die Stunden, die über den Unglücklichen dahinschliefen wie Schwebel und für den Glücklichen dahinschliefen wie Schwebel! Er hob das Licht wieder auf und setzte sich auf die Steintrufen. Er war eine sanguinische Natur, aber als er die geringen Aussichten auf Entkommen erwog, sank ihm der Muth. Sein Verstand mußte unter den obwaltenden Umständen sicher seine Freunde beunruhigen; sie stellten gewiß Nachforschungen nach ihm an; aber wie sollten sie darauf kommen, einen Lebenden auf dem Kirchhofe Montmartre zu suchen? Der Polizeipräsident legt gewiß alle Hebel in Bewegung, um ihn zu finden; die Gruft wird durchsucht, die Unglücklichen im Leichenhaufe werden einer Besichtigung unterzogen werden; jeder Detektiv wird eine ausführliche Beschreibung seiner Persönlichkeit bei sich führen; und er ist eingeschlossen in Herrn Dorines Familiengruft! Aber war er nicht hier zuletzt gesehen worden? Mühte ein geschickter Detektiv nicht von diesem Punkte auszugehen? Sollte der Leichenbestatter nicht umfragen, um sein Licht zu holen, das er jedenfalls nicht absichtlich dagelassen hatte? Endlich, war nicht zu erwarten, Herr Dorine werde frische Blumenkränze schicken, an Stelle derjenigen, die augenblicklich den Raum mit einem betäubenden Aroma erfüllten? Ach, wie unzuverlässig waren diese Hoffnungen! Wenn nicht bald einer dieser Glücksfälle eintrat, — dann besser nie!

Denn wie lange konnte er sein Leben fristen? Philipp Wentworth schnitt mit seinem Taschmesser das halbheruntergebrannte Licht in vier gleiche Theile. Heute Abend, sagte er sich, werde ich das erste Stück essen, morgen früh das zweite, morgen Abend das dritte, übermorgen das vierte und dann, — das Weitere will ich getrost abwarten! Er hatte heute Morgen anßer einer Tasse Kaffee noch Nichts genossen und bis jetzt nur geringen Hunger verspürt. Da fiel ihm plötzlich ein wahrer Heißhunger an. Dennoch schob er das Wahl so lange als möglich hinaus. Es mußte nach seiner Berechnung nahe an Mitternacht sein, als er sich entschloß, die erste seiner vier „Wahlzeiten“ zu sich zu nehmen. Das Stückchen Weißwachs war sehr unschmackhaft, erfüllte aber seinen Zweck. Als sein Appetit für's Erste gestillt war, empfand er ein neues Mißbehagen. Die Feuchtigkeit der Mauern und der Zug, welcher durch den unsichtbaren Ventilator strich, drang ihm frostig durch Mark und Bein. Er suchte sich durch Auf- und Abgehen zu helfen. Zuweilen überkam ihn Schläfrigkeit, und es bedurfte aller seiner Willenskraft, um sich nicht

übermannen zu lassen. Er fühlte, daß Schlafen Tod für ihn bedeute; und doch war er gewillt, zu leben! ... Die sonderbarsten Gedanken durchkreuzten sein Gehirn, als er auf dem Steinflur seines Kerkers auf- und abging, immer den Wänden entlang tappend, um den Sargen auszuweichen. Langst verklangene Stimmen sprachen längst vergessene Worte mit ihm; Gesichter, aus der Kindheit Tagen, standen wie lebendig vor seiner Seele. Sein ganzes Leben mit jeder Einzelheit zog wie ein Panorama an ihm vorüber; die Wechselfälle eines Jahres mit seiner Fülle von Liebe und Leid, von Lust und Schmerz drängten sich zusammen in eine einzige Sekunde. Die Schläfrigkeit hatte ihn verlassen, aber der heftige Hunger wurde jetzt wieder fühlbar. Es muß bald Morgen sein, dachte er, vielleicht vergoldet jetzt die Sonne die Thürme von Notre Dame, vielleicht auch plätschert der Regen einträglich auf meine Gruft und hüllt Paris in ein trübliches Grau. Paris, es erscheint mir wie ein Traum! Wie oft bin ich auf seinen Boulevard frühlich dahingewandelt? O du Wonne, du Reiz, du Lust dieses köstlichen menschlichen Lebens!

Philipp fühlte, daß die Dürsttheit, die Graubestille und die Kälte ihn nachgerade übermannen. Der fieberhaften Thätigkeit seines Gehirns folgte die Erschlaffung. Er versank in vollständige Lethargie; er sank endlich auf die Stufen nieder und dachte an Nichts mehr. Seine Hand fiel herab und berührte zufällig eines der Kerzenfüße, er erfaßte es und verlor es mechanisch. Dies belebte ihn. Wie festam dachte er, daß ich nicht durlig bin. Ob wohl die von den Mauern ausströmende Feuchtigkeit den Mangel an Wasser ersetzt? Seit zwei Tagen ist kein Tropfen über meine Lippen gekommen, und doch empfinde ich keinen Durst. Die Schläfrigkeit hat mich gottlos verlassen; es kommt mir vor, als sei ich nie so völlig wach gewesen wie jetzt. Es mußte schon ein Schlafmittel wie Gift sein, das meine Augenlider jetzt zufallen ließe. Gewiß trug die Angst vor dem Einschlafen viel dazu bei. Die Minuten wurden zu Stunden. Bald durchschritt er die Gruft so schnell als es anging, bald ruhte er, sich an die Thür lehnd, aus. Mehr als einmal war er nahe daran, sich auf den steinernen Sarg zu werfen, der Julie umschloß, und den Kampf um sein Leben aufzugeben. Nur noch ein Kerzenstückchen war geblieben. Er hatte die dritte Portion gegessen, weniger aus Hunger als aus Vorwitz wegen der einwirkenden Kräfte. Der Zeitpunkt, wo selbst dieser schwache Ertrag für die Nahrung verbraucht war, näherte sich mit Riesenschritten. Er schob ihn möglichst hinaus. Das Kerzenstückchen, das er in seiner Hand hielt, war ein Heiligthum für ihn. Es war seine letzte Waffe gegen den Tod. Endlich, mit einer Muthlosigkeit, wie er sie noch nicht zuvor empfunden, erhebt er es an seine Lippen. Aber er hält plötzlich inne, schlendert das Kerzenstückchen weg, — die Eigenthümer fliegt auf, und Philipp erblickt mit gebildeten Augen Herrn Dorines Gestalt, die sich scharf abzeichnet gegen den blauen Himmel. Als sie ihn halberblindet hinausführten in das fluthende Tageslicht, bemerkte Herr Dorine, daß Philipp's Haar, das vor Kurzem noch rathschwarz glänzte, stellenweise grau geworden war. Seine Augen blickten matt: die Finsterniß hatte ihren Klang getrübt.

„Wie lange hatte er sich eigentlich in der Gruft befunden?“ fragte ich, als Mr. D. seine Erzählung beendete hatte.

„Genau zwei Tage und zwanzig Minuten,“ erwiderte Mr. D. leise.

Während seiner letzten Worte waren die kleinen Luftpumpenboote mit abgeblasenen Segeln munter in den Hafen eingelaufen, und Philipp Wentworth schenkte nicht weit von uns, im heiteren Aprilsonnenschein müde an uns vorüber. Mr. D.'s Erzählung verlor sich mich. Sie betraf einen Mann, der eine seltsame Probe bestanden hatte, einen Mann, dessen Leben einzig dastand, dessen Erlebnisse keine alltäglichen waren.

* So
dessen Art
zu arbeit
Felder un
zu halten
kleinere M
Anspruch
in Menge
damit der
benutzten
Bauernreg
stehen; i
December
Weihnacht
Wie der A
Dunkler A
Ein nasser
Weiß es a
Dann stell
December
Ist der ge
Weiß's grü
liegen im
Wenn die
So gibt es
* Ein
sonders
Klassen z
Berlin von
dem schon
Frauengrup
rufen ist, v
einer am
der Arbeit
und wo es
in hülfbed
lebendigen
zu treten.
nüssen aber
nach der
Institute be

der Röm

Um den
Feier der S
nung der A
Arbeiten, de
Jahren und
auf Grund d
Geleges über
Bezugnahme
Staaten vom
Seitenland
Umfang unse
§ 1. Die
mittägigen
und an den
behalten nach
polizeiliche
Gemeindeange
§ 2. Um
vollen Beschä
§ 11 genann
zu den
a) die ge
Ausbre
b) alle Jon
bergen,
c) das An
und die
ohne die
(wogegen
bestimm
Feststall
d) der Be
Klempner
e) Arbeiter
f) Arbeiter
§ 3. Die
der „Ernte“ od
kann die Ort
auch in folgen
Vormittags 10
Auch ohne
nötigen Arbe
bränken, Ueb
Bewältigung
augenblicklich
§ 4. Er
oder sonstigen
anderen Röm
in § 11 genan
pflichtmäßiger
Wird diese Er
der Refus an
nahmefallen ist
durch Abstufu
Wortesdienste
§ 5. Der
nachmittägigen
genannten Fest
Alle Lade
dieser Zeit ge
Das Ausst
lassen, das Be
Wiese und des
unterliegt.
§ 6. Rind
Festtagen halt
Schränklungen
denst liegende
§ 7. Die
Wirtshäusern
der Dauer des
Den Wirt
§ 8. An d
ranch verband
öffentlichen Dr
schließen, desgl
Privatgärten
gottesdienstes
*) Regal N
24. Juni 1884,
Gobiten. (N. 2)

ten Prüfung, sondern
Wesens, mit welchem
eben verurtheilt werden.
in berückendes Lär-
ertheilhaft anzuziehen,
eden und Manieren
pf, daß er in die Falle
on Gott wohl ausge-
als das Gegentheil;
Eigenschaften, die der
sein Geschick an das
vinden vorhat. Eine
ist hier am Plage
der Gesundheit, nach
amie (denn wer heil-
am, daß er in gewisser
rau mit erheirathet),
Qualitäten, nach der
irthschaftlichen Fähig-
idung u. f. w.
der den verhängniß-
thut, mit sich dieses
ge er doch Reute von
in ihren Rath! Es
besser in der Welt
diesem Gebiete viel-
indlung geschlossen
und Verstand be-
und dann — ach,
e Neu' ist lang,
e vor jeder Bekannt-
nt wird selbst aus
ater Meißter.
fühlte, daß Schläfen
doch war er gewillt,
seinen Gedanken durch-
auf dem Steinflur
abging, immer den
in den Särgen aus-
ne Stimmen sprachen
ihm; Gefächter, aus
wie lebendig vor
Leben mit jeder Ein-
na an ihm vorüber;
es mit seiner Fülle
Luft und Schmerz
eine einzige Secunde
verlassen, aber der
wieder fühlbar. Es
te sich, vielleicht ver-
thürme von Nothe
hert der Regen ein-
hüllt Paris in die
es erscheint mir wie
auf seinen Boule-
? O du Wonne,
mischen menschlichen
Mühseligkeit, die Gra-
nachgerade über-
thätigkeit seines Ge-
er verfiel in voll-
stlich auf die Stufen
mehr. Seine Hand
eines der Ker-
schlang es mecha-
nie festfam dachte er,
wohl die von den
tigkeit den Mangel
ein Tagen ist kein
gekommen, und doch
Die Schläfrigkeit hat
nimmt mir vor, als
seien wie jetzt. Es
wie Gift sein, das
allen ließe. Gewiß
schlafen viel dazu
zu Stunden. Bald
nell als es anging,
r lehnend, aus-
je daran, sich auf-
en, der Julie um-
sein Leben aufzu-
stücken war ge-
Portion gegeben,
Vorlicht wegen der
zeitpunkt, wo selbst
Lahrung verbraucht
schritten. Er schob
Kerzenstumpfen,
war ein Heiligthum
basse gegen den Tod-
tigkeit, wie er sie
erhebt er es an-
stlich inne, schen-
g, — die Eichen-
rblickt mit gebien-
Gestalt, die sich
auen Himmel. Als
führten in das
Herr Dorine, daß
nem noch haben-
au geworden war.
e Finsterniß hatte
eigentlich in der
Mr. S. seine Er-
wanzig Minuten,"
Worte waren die
geblasenen Segeln
ent, von uns, im
e an uns vorüber.
mich. Sie betraf
Probe bestanden
einzig bastan-
tätigkeiten waren.

Rheinland-Pfalz.

• Vom Lande wird geschrieben: Der Landmann, dessen Arbeit nie ruhen darf, hat auch im Winter rüthig zu arbeiten. Da gibt es Dünger und Erde auf die Felder und Wiesen zu fahren, die Gräben in Ordnung zu halten, Brennmaterial herbeizuholen und allerlei kleinere Arbeiten, die ihn bei den kurzen Tagen ganz in Anspruch nehmen. Auch Haus und Hof verlangt Arbeit in Menge. Die Kellerschöber sind gut zu verwahren, damit der Frost nicht eindringt, die Kartoffel- und Rübengruben sind gut zu bedecken u. a. m. Von bekannten Bauernregeln des Decembers erwähnen wir die nachstehenden:
December kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Häh.
Weihnacht im Schnee, Oftern im Reie.
Wie der December, so der kommende Juni.
Dunkler December deutet an ein gutes Jahr,
Ein nasser aber macht es unsicherbar.
Weht es aus Ost mit Vollmondhelligem,
Dann stellt sich strenge Kälte ein.
December verändert sich und lind,
Ist der ganze Winter ein Kind.
Wohl's grüne Weihnachtstafel,
Liegen im Schnee die Ofterer.
Wenn die Christnacht fällt auf den wachsenden Mond,
So gibt es ein Jahr, das sicher sich lohnt.
**• Eine Organisation der Frauen und beson-
ders der jungen Mädchen der besitzenden
Klassen zur socialen Hilfsfähigkeit** ist in
Berlin von liberaler Seite in Angriff genommen, nach-
dem schon seit längerer Zeit eine „Mädchen- und
Frauengruppe für sociale Hilfsarbeit“ ins Leben ge-
rufen ist, von deren Thätigkeit man nichts merkt. Zu
einer am Freitag abgehaltenen Versammlung wurde
der Arbeitsplan erläutert. Es sollen junge Mädchen
und wo es möglich ist, auch Frauen im reiferen Alter
in hilfsbedürftigen Familien eingeführt werden, um in
lebendigen Verkehr mit Frauen und Kindern derselben
zu treten. Da dies unter den großstädtischen Verhält-
nissen aber vielfach auf Schwierigkeiten stößt, so ist zu-
nächst der Anschluß an schon bestehende Wohlfahrts-
Institute beabsichtigt; Kruppen, Knaben- und Mädchenhorte,

Volkstinderkassen, sowie das weite Gebiet der Armen-
und Krankenpflege soll berücksichtigt werden. Hand in
Hand damit sollen leichtverständliche Vorträge über
wirthschaftliche und sociale Verhältnisse gehen. Es ist
genüß sehr löblich, daß man versucht, die Frauen und
Mädchen der besitzenden Klassen an ihre ernsten Pflichten
gegen die Gesamtheit und gegen das Vaterland an-
zu mahnen und den erschreckenden Mangel an Verständnis
für die Anschauungen und Empfindungen der besitzenden
Klassen zu mildern, der gerade bei den Frauen und
Mädchen der wohlhabenden Klassen vorhanden ist. Wir
befürchten, daß die liberalen Versuche nicht allzuviel
Erfolg haben werden. Eine wirksame Organisation
der weiblichen Kräfte zur socialen Hilfsfähigkeit ist
allerdings vorhanden, es sind die katholischen Ordens-
schwwestern und die katholischen Vereine.
• Saarbrücken, 9. Dec. Der Unglücksfall, der
sich am 8. d. bei dem in der Nähe von Carlsbrunn
gelegenen Ort St. Nikolaus hiesigen Kreises er-
eignete und dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen,
hat sich unter hochaufregenden Umständen zugezogen,
die der Schilderung wohl werth sind. Beim Spielen
auf dem Eise des Mühlenteiches brach der jährige
Sohn des Mühleneigenthümers ein und verfiel unter
der Eisbedeckung. Auf die Hilferufe von Gelspielen eilten
zunächst der Vater und der zweitälteste Sohn herbei;
letzterer wollte sofort auf das Eis zur Unglücksstätte,
wurde aber vom Vater mit dem Bemerkens zurückgehal-
ten, daß ein Rettungsversuch ohne geeignete Hilfsmittel
unmöglich sei. Während jener nun heimlich Hilfsmittel
mittel herbeischaffte, ludte der Sohn dennoch das Ret-
tungsversuch zu unternehmen: er lief auf das Eis zur
Unglücksstelle und verlor gleichfalls. Auf erneute
Hilferufe der entsetzten Zuschauer machten sich die her-
beigekommenen erwachsenen Schwwestern der Eingebrochenen
an die Rettung — aber auch sie verschwanden unter
der Eisbedeckung. Dem ältesten Sohn, der gleichfalls her-
zugekommen war, erging es nicht besser; es gelang ihm
 zwar, seine Brüder über Wasser zu bringen, er mußte
sie jedoch, da er äußerst erschöpft war, wieder los-
lassen, verlor aber doch, als inzwischen der Vater
mit Seiler und Brettern zu Hilfe kam, mit dessen Un-
terstützung nochmals, seine Geschwister zu retten; das

gelang ihm bei den beiden Mädchen, während die
Brüder erst nach geraumer Zeit als Leichen aus dem
Weißer gezogen wurden.
Vermischtes.
• Aus Sachsen, 10. Decr. In dem sächsischen
Bergstädtchen Oelberan erregte vor einigen Wochen
das plötzliche Verschwinden eines Buchhalters um so
mehr Aufsehen, als er mit einem dortigen Mädchen
aus angeheuerer Familie verlobt war und sich demnach
zu verheirathen gedachte. Wie nun bekannt wird, hat
sich der Unglückliche, dem eine Anklage wegen Majes-
tätsbeleidigung bevorstand, in Kothfurt erschossen.
• Durch eine Explosion wurde am Mittwoch die
Pulverfabrik in Baltham Abbey in der englischen Grafs-
chaft Essex zerstört. Ein Mann wurde getödtet, neun
Personen wurden verwundet. Der Zustand des größten
Theils der Verwundeten ist hoffnungslos.
• Eine mächtige Schneelawine zerstörte bei Gled-
wald in Borge, Vostens, einen Bauernhof; vier Be-
wohner des Hauses und der ganze Viehbestand kamen
dabei um.
• Bei einem Brande, der in der Nacht zum Dien-
stag das Anwesen des Kaufmanns Lorenzen in dem
schleswigischen Dorfe Kleinsee bei Friedrichstadt ver-
nichtete, haben 3 Kinder den Tod in den Flammen ge-
funden, ein 4. wurde schwer verletzt.
• Ueber eine Bluthat in Chicago berichtet das
Wolfs-Bureau: Ein unbekannter drang Dienstag im
Centralpostamt in das Bureau des Cassiers der Ab-
theilung für Großverkauf von Viehmärkten, schlug den
Cassier nieder und entloft mit einer Baarsumme von
7000 Dollars.
• Auf furchtbare Art ist dieser Tage ein in der
Welshourner Vorstadt Esternwid lebender angeheuer
Chemiker starb ums Lebens gekommen. Derselbe war
bis vor 3 Jahren bei der Dänischen Regierung
Inspektor von Explosivstoffen. Derselbe beschäftigte sich
in seinem Laboratorium mit Versuchen eines von ihm
neu erfundenen Sprengmittels, dem er selbst den Namen
Dynamo gegeben hatte, als das Präparat plötzlich
explodirte und den Unglücklichen buchstäblich in Stücke riß.

• Ueber das Lebensalter der regierenden Fürsten
gibt der neue Gotha'sche Hofkalender für 1894 folgende
Auskunft: Abgehen von dem Papst Leo XIII., welcher
im 84. Lebensjahr steht, ist der älteste Fürst der am
24. Juli 1817 geborene, also 77 Jahre alte Großherzog
von Luxemburg. Nicht ganz ein Jahr jünger sind der
König von Dänemark und der Großherzog von Sachsen-
Weimar. 74 Jahre alt sind die Königin von Groß-
britannien und der Großherzog von Mecklenburg-Stre-
litz. Nach diesen 6 über 70 Jahre alten Fürsten folgen
11 die zwischen 60 und 70 Jahre alt sind, sodann 6
über 50 Jahre alte, ferner 11 die zwischen 40 und 50
Jahre alt sind, 2 zwischen 30 und 40 und zwei
zwischen 20 und 30. Die drei jüngsten regierenden
Fürsten sind der 17 Jahre alte König Alexander von
Serbien, die 13 Jahre alte Königin der Niederlande
und der 7 1/2 Jahre alte König Alfons XIII. von
Spanien. Werden die Regenten nach dem Regierungs-
antritt geordnet, so steht oben an die Königin von Groß-
britannien, welche seit dem 20. Juni 1837, also 56 1/2
Jahre regiert; alsdann folgt der Kaiser von Oesterreich,
der durch den Tod des Herzogs von Sachsen-Koburg
und des Fürsten von Waldeck an die zweite Stelle
gerückt ist mit 45 Regierungsjahren, demnachst der
Großherzog von Baden mit 41 und die Großherzogin
von Oldenburg und Sachsen-Weimar-Eisenach, sodann
der Herzog von Sachsen-Altenburg mit 40 Regierungsjahren.
14 Fürsten regieren noch nicht 10 Jahre, drei
von ihnen, der Fürst Georg von Schaumburg-
Lippe, der Fürst Friedrich von Waldeck und der
Herzog Alfred von Koburg sind erst im Jahre 1893
zur Regierung gelangt.
• Von einem Güterzuge, der die Station Stof-
nowa der Kosiow-Saratower Eisenbahn verlassen hatte,
rissen sich 17 Waggons los und stürzten auf der ge-
neigten Ebene zurück und zwar mit solcher Gewalt
einem von der Station Ritschikowo kommenden Güter-
zuge entgegen, daß 24 Waggons gänzlich zertrümmert
wurden. Die auf diesen befindlichen zum Theil wert-
vollen Waaren wurden vernichtet. Drei Personen vom
Fahrpersonal erlitten tödtliche Verletzungen.

Polizei-Verordnung der Königl. Regierung betr. die äußere Heilig- haltung der Sonn- und Festtage vom 14. December 1853. (N.-Bl. S. 682.)

Um den äußeren Eindrücken entgegenzutreten, welche eine würdige
Feier der Sonn- und Festtage beeinträchtigen, sehen wir uns auf Anord-
nung der Königl. Ministerien für Handel, Gewerbe und öffentliche
Arbeiten, der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, des
Innern und für landwirthschaftliche Angelegenheiten hermit veranlaßt,
auf Grund der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 7. Februar 1837, des
Geleges über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 § 11 und mit
Befugnis auf § 340 Nr. 8 des Strafgesetzbuchs für die Preussischen
Staaten vom 14. April 1851 unter Aufhebung sämtlicher über diesen
Gegenstand zur Zeit bestehenden Polizei-Verordnungen, für den ganzen
Umfang unseres Regierungsbezirks folgende polizeiliche Vorschriften zu erlassen.
§ 1. Die gewöhnliche und regelmäßige Dauer des vor- und nach-
mittägigen Hauptgottesdienstes beider christlichen Confessionen an Sonntagen
und an den im § 11 genannten Festtagen wird von den Ortspolizei-
behörden nach Rücksprache mit den betreffenden Pfarrern in der für
polizeiliche Bekanntmachungen vorgeschriebenen Form zur Kenntniß der
Bewohnbevölkerung gebracht.
§ 2. Alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowohl als alle geräu-
schvollen Beschäftigungen in den Häusern werden an den Sonn- und den im
§ 11 genannten Festtagen unterlag.
Zu den hienach verbotenen Beschäftigungen gehören beispielsweise:
a) die gewöhnlichen Arbeiten der Feldbestellung, Saat, Ernte, des
Aussärens und Düngens;
b) alle sonstigen Erd- und Culturarbeiten in Feldern, Gärten, Wein-
bergen, Wiesen, Forsten und Anpflanzungen;
c) das Auf- und Abladen der Frachtfuhrwerke auf öffentlichen Straßen
und Plätzen, desgleichen in geschlossenen Höfen, wenn es dort nicht
ohne öffentlich bemerkbares Geräusch vorgenommen werden kann; —
(wegen der Transport von Lasten und Frachtfuhrern in den dazu
bestimmten Fuhrwerken auch ferner an den Sonn- und gebachten
Festtagen gestattet ist);
d) der Betrieb solcher Handwerksarbeiten, welche, wie diejenigen der
Klempner, Schmiede, Stellmacher usw. mit Geräusch verbunden sind;
e) Arbeiten an Bauausführungen aller Art;
f) Arbeiten in den Fabriken.
§ 3. Nachen Nothfälle z. B. anhaltend ungünstige Witterung während
der Ernte- oder Saatzeit die Vornahme von Arbeiten dringend nöthig, so
kann die Ortspolizeibehörde die Erlaubniß dazu erteilen. — Doch darf
auch in solchen Fällen die Erlaubniß sich nur auf die Zeit nach beendigtem
Vormittags-Hauptgottesdienste erstrecken.
Auch ohne vorherige Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dürfen die
nothigen Arbeiten vorgenommen werden, wenn es sich wie bei Feuer-
bränden, Ueberschwemmungen usw. von der Abwehr bevorstehender oder
Bewältigung bereits eingetretener gemeiner Gefahren oder von einem
— augenblickliche Abhilfe erfordernden — Nothstande handelt.
§ 4. Erscheint die Fortleitung des Betriebes in einzelnen Fabriken
oder sonstigen gewerblichen Anlagen aus technischen Rücksichten oder aus
anderen Gründen von überwiegender Wichtigkeit auch an Sonn- und den im
§ 11 genannten Festtagen geboten, so kann die Ortspolizeibehörde nach
pflichtmäßiger Prüfung der Verhältnisse die Erlaubniß dazu erteilen.
Wird diese Erlaubniß erteilt, so ist dem betreffenden Gewerbetreibenden
der Refus an die vorgelegte Behörde gestattet. Auch in solchen Aus-
nahmefällen ist durch angemessene Eintheilung der Betriebsoperationen, und
durch Ablösung der Arbeiter dahin zu wirken, daß die letzteren dem
Gottesdienste betheiligen können.
§ 5. Der gewerbliche Verkehr ist während der Dauer des vor- und
nachmittägigen Hauptgottesdienstes (§ 1) an Sonntagen und den im § 11
genannten Festtagen verboten.
Alle Läden, Baarenlager, Magazine und Buden müssen während
dieser Zeit geschlossen sein.
Das Aushängen und Ausstellen von Waaren, desgleichen von Schau-
kasten, das Betreiben des Kaufs und Verkaufs in öffentlich auffälliger
Weise und des Hausierhandels ist während des ganzen Tages unbedingt
unterlag.
§ 6. Finden concessionierte Jahrmärkte an Sonn- oder den gebachten
Festtagen statt, so fallen die im Schlusse des § 5 enthaltenen Be-
schränkungen für die zwischen dem vor- und nachmittägigen Hauptgottes-
dienste liegende Zeit, so wie nach dem Schlusse des letzteren fort.
§ 7. Die Verabreichung von Speisen und geistigen Getränken in
Wirthshäusern und Schankstätten — außer an Reisende — ist während
der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes unterlag.
Der Verkauf von Arzneimitteln jedweder Art ist gestattet.
§ 8. An den Sonn- und den gebachten Festtagen sind alle mit Ge-
räusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an
öffentlichen Orten, namentlich das Kegelspiel, und Schießen- oder Vogel-
schießen, desgleichen alle lärmenden Belustigungen in Privatwohnungen oder
Privatgärten während der Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-
gottesdienstes verboten.

Das Umziehen von Orgelpfeifen, Puppenpielen, Thierföhren und
dergleichen ist erst am Schlusse des Nachmittags-Hauptgottesdienstes gestattet.
§ 9. Am Vorabend des ersten Weihnachts-, Oftern- und Pfingst-
festes, des Charfreitags, des allgemeinen Buß- und Bettags und des dem
Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestags, sowie an den Abenden
dieser Tage selbst, desgleichen während der ganzen Charwoche; und am
Allerheiligsten dinsten Walle und ähnliche Lustbarkeiten nicht gegeben werden.
§ 10. Die Abhaltung von Treib- und Klapperjagden ist während
der Sonn- und der gebachten Festtage unbedingt, die Abhaltung von
sonstigen Jagden während der Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-
gottesdienstes unterlag.
§ 11. Diese Verordnung findet Anwendung auf alle Sonntage, den
Christtag, den zweiten Weihnachtsfesttag, den Neujahrstag, Oftermontag,
Bußtag, Christi-Himmelfahrt und Pfingstmontag.
§ 12. In betref des Allerheiligstentags und des Charfreitags behält
es nicht nur bei den bestehenden gesetzlichen Vorschriften über das Außen
aller Amtsgeschäfte sein Verbleiben, sondern, es sollen auch nach den Ver-
hältnissen der einzelnen Orte oder Gegenden unseres Verwaltungsbezirks
besondere Verordnungen von uns darüber ergehen, wo und in welchem
Umfang diese Verordnung auch auf die genannten beiden Tage oder einen
derselben Anwendung findet.
Zu Betref der übrigen nach der Festordnung vom 7. Mai 1829 und
der Oberpräsidial-Bekanntmachung vom 21. Sept. 1835 beibehalten oder einer
der beiden Confessionen eigenen Feiertage werden lokalpolizeiliche An-
ordnungen auf Grund des Geleges vom 11. März 1850 zu dem Zwecke
erlassen werden, die gottesdienstliche Feier gegen jedwede Störung zu schützen.
§ 13. Zuwiderhandlungen gegen die in dieser Verordnung enthaltenen
Verbote werden mit den im § 340 Nr. 8 (jetzt § 386) des Strafgeset-
buchs vom 14. April 1851 vorgesehenen Strafen belegt. I. II. 13619.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 58 letzten Absatzes der Kreisordnung vom 30.
Mai 1887 bringe ich nachstehend die Namen der bei den im Monat No-
vember d. Jahres stattgehabten Wahl- und Ergänzungswahlen der Kreis-
tagsabgeordneten für den hiesigen Kreis gewählten Herren zur öffentlichen
Kenntniß:
I. Wahlverband der Städte:
1) Georg Hartmann zu Grevenbroich.
II. Wahlverband der Landbürgermeistereien:
1) Josef Dappen zu Elfen.
2) Hermann Oeffmann zu Widradthberg.
3) Wilhelm Vögeler zu Zaderath.
4) Stefan Koch zu Gindorf.
5) Hubert Reiffen zu Krahwinkel.
6) Hubert Heinen zu Wanlo.
III. Wahlverband der größeren Grundbesitzer:
1) Peter Vroich zu Daus Kamp.
2) Christian Oeffert zu Reuenhausen.
3) Carl Herriger zu Warendorf.
4) Anton Schmitz zu Hoven.
5) Wilhelm Schrey zu Dgenrath.
6) Josef Wassen zu Norbdrath.
Außerdem sind an Stelle des verstorbenen Kreisabgeordneten
Commerzienraths Peter Busch der Gutsbesitzer Josef Blumens zu Spen-
rath im Wahlverband der Landbürgermeisteren Hohenrath und an Stelle
des verstorbenen Kreisabgeordneten Wilhelm Schmitz der Landwirth
Hubert Holz zu Hohenrath im Wahlverband der Landbürgermeisteren
Eingeboren, Dörmers, Gildrath zu Kreisabgeordneten für den Rest
der bis Ende 1896 laufenden Wahlperiode gewählt worden.
Grevenbroich, den 7. December 1893.
Der Königl. Landrath: Brünig.

Aufruf.

Schon zwei Jahre ist es her, daß unsere arme katholische Diaspora-
Gemeinde, durch eine Feuersbrunst ihres Gotteshauses beraubt, in der hie-
sigen protestantischen Kirche ein Unterkunft zur Abhaltung des Gottes-
dienstes suchen mußte.
Da unsere traurige Nothlage bei längerer Dauer, zumal in einer von
der Socialdemokratie durchwühlten Gegend, die allerschlimmsten Folgen nach
sich ziehen würde, so habe ich alsbald mit dem Neubau einer Kirche
begonnen — im Vertrauen auf die Hilfe Gottes und barmherziger Katho-
liken; denn die übergelassene Bevölkerung, über 1800 Seelen in ganz
protestantischer Umgebung, besteht fast ganz aus armen Arbeiterfamilien.
Die neue Kirche ist im Rohbau fast fertiggestellt; doch laßt auf ihr
noch eine Schuld von über 20,000 Mk.; für die innere Einrichtung sind
gar keine Mittel vorhanden.
Helfet daher, katholische Glaubensbrüder, helfet in unserer großen Noth
Gedernheim bei Frankfurt a. M., den 20. Nov. 1893.
Eberz, Pfarrer.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein** in Jüchen, e. G. m. H. S. zu Jüchen
mit 3 1/2, 4 und 5 % je nach Kündigungsfrist, verginst. Die Kasse ist
täglich geöffnet.

Die
„Deutsche Reichs-Zeitung“
ist das gelesenste
katholische Centralorgan Deutschlands,
sie ist die reichhaltigste billigste grosse Zeitung,
erscheint
täglich 2mal
(Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungsbeilage),
in grösstem Zeitungsformat
zum Preise von
nur 4 Mark
pro Quartal.
Probe-Nummern auf Wunsch acht Tage lang gratis
und franco.
Um Verspätungen zu vermeiden, bitten wir, gefälligst
sofort zu abonnierten Gegen Einsendung der Postquittung wird
bis zum Ende des Monats die Deutsche Reichs-
zeitung gratis geliefert
Erscheinungsort: B O N N.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Inserations-
aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler,
Actiengesellschaft,
Hohestr. 2, Köln a. Rh. Fernsprecher 600,
ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zeitungspreise der Zeitungen
berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der
höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen
stets nur eine Abschrift der Anzeige.
3. ersparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen,
das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die ver-
schiedensten Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaft-
sten Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fach-
kundigsten Rathes sicher.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen
auf Wunsch gratis und franco.

H. F. Peltz,
Düsseld.,
Casernenstraße 5 u. Wallstraße 35,
empfiehlt:
Burbach'sche Defen,
Rönhold'sche Defen,
Dausens'sche Dauerbrandöfen,
Amerik. Dauerbrandöfen, Reguliröfen,
bemalt, vermalen u. schwarz, in jeder Ausführung,
Majolika-Defen
in allen Farben,
Tafelherde
in schwarz lackirt, emailirt u. Majolikastecken.
Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von Trunkstü-
cken, auch ohne Vorwissen, an
H. F. Peltz, Berlin, Dammstr. 172.
Viele Zumbere, auch gerichtlich geprüfte
Dant'sche sowie eiblich erhaltene Zeugnisse.

Vermiethung eines Hauses.

Die bisher von dem Schuhwaarenhändler Jac. Schulenberg benutzte Wohnung einschl. Ladenlokal und Werkstätte in dem Stadt. Hause

Oberstraße Nr. 85 sind aus freier Hand zu mieten. Offerten erbitte ich bis zum 23. d. Mts.

Die Bedingungen sind auf meinem Bureau einzusehen.

Neuß, den 13. Dec. 1893.
Der Bürgermeister:
Zil mann.

Versteigerung zu Kleinenbroich.

Die katholische Kirchenverwaltung zu Kleinenbroich läßt Donnerstag, den 21. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr, beim Wirthe Franz Jordans das selbst:

die zu Kleinenbroich gelegene Vicarie, auf Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar versteigern.
M. Glöckner, Notar.

Pappelweiden-Verkauf zu Bergheim a. d. Elst.

Herr Johann Spidernagel Mühlenbesitzer zu Egermühle, läßt durch den Unterzeichneten am Mittwoch den 20. Dec. d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Wirthen Hrn. Anton Schrod zu Bergheim:

70 Hrn. Pappelweiden von seltener Stärke und Länge, an der Egermühle bei bequemer Abfuhr liegend, öffentlich gegen Credit und Bürgschaft verkaufen.
Bergheim, den 30. Nov. 1893.
Bors, Notar.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu 4%) ist auszuliehen beauftragt Wevelinghoven. H. Beder.

Großes geräumiges Haus mit Hintergebäude, Werkstätte, Schuppen und Baustelle, an zwei große Straßen im Mittelp. der Stadt geleg. und zu jedem Geschäfte geeignet, steht unt. günst. Bedingungen aus fr. Hand zu verk. Antr. nach Uebereinkunft.
Wwe. J. Kaumann.

Steuerreclamationen

und schriftl. Arbeiten jeder Art, z. B. Eingaben, Viti- und Gnadengesuche, Beschwerden, Einlegen von Forderungen; An- und Verkauf von Häusern; Beschaffung von Dienstboten, Mietshäusern und Kapitalien besorgt
F. H. Steinmann, Neuß, Michaelstraße 67, I. Etage.

Gelegenheitskauf.

Singer-Nähmaschine, hochlegant, unübertroffen, ist spottbillig unter Garantie der Fabrik zu verk. Louisenstr. 55, Düsseldorf.

Defen.

Ein geschlossener Ofen mit Herd (Kupferbeschlag), ein Bügelofen mit Kochapparat, einige andere Defen und sonstige Möbel sind zu kaufen bei
J. Müller, Büttendorfer.

Bestfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gewaschen und gestrichene, sehr weiche Bettfedern der besten Qualität. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern der besten Qualität für 60 Pf.; 80 Pf.; 1.00 Pf. und 1.20 Pf.; feine prima Gänsefedern 1.00 Pf.; weiße Gänsefedern 2.00 Pf. und 2.50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3.00 Pf., 3.50 Pf., 4.00 Pf., 4.50 Pf., 5.00 Pf. u. 6.00 Pf.; ferner echt chinesische Gänsefedern (sehr fein) 2.00 Pf., 2.50 Pf. und 3.00 Pf. Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Pf. 5% Rabatt. — Etwa Rückgefallendes wird sofort bereitwillig zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Damentuch

in braun, grau, oliv, blau, grün und rotbraun, 5 Mr. Doppelbreit, passend zu Promaden- und Hauskleidern wie, so lange der Vorrath reicht, für 7 Mr. die Robe franco gegen Nachnahme versandt.

H. J. Krawek, Dresden, Scheffelstr. 17.

Düsseldorf's größtes Spezial-Geschäft

Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garderoben
G. Hettlage,

47 Klosterstr. 47, empfiehlt 47 Klosterstr. 47,

Knaben-Anzüge in Zwirn, Buxlin, Cheviot, Mark 2, 3, 4-12, Knaben-Mäntel in Cheviot und Loden, Mark 4, 6, 8-15, Jünglings-Anzüge, ein- und zweireihig, Mark 8, 10, 15-25, Jünglings-Paletots in Cheviot und Loden, Mark 13, 16-25, Buxlin, Sammgarn, Cheviot-Hosen, Mark 3, 50, 4, 5, 6, 8, 10 bis 18. Schwaloff's, Pelserine-Mäntel, Hausjoppen, Schlafrode.

Per Tasse 10 Pfg.

Wehrhahn 13.

Ausschank Per Tasse 10 Pfg. VAN HOUTEN'S CACAO Per Tasse 10 Pfg. Carlsplatz 20. Düsseldorf. Per Tasse 10 Pfg.

Thee. Robert Scheibler, Cleve und London.

Käuflich bei folgenden Firmen: A. G. Scharrf, Neuß, Büchel. Weitere Verkaufsstellen werden unter günstigen Bedingungen noch errichtet.

Franz Nahrath,

Düsseldorf, Communicationsstr. 7. Grosse Weihnachts-Ausstellung in Spielwaaren. Galanterie-, Leder-, Korb- und geschnitzte Holz-Waaren. Großes Lager in Sport- u. Puppen-Wagen.

No. 4711 Haushalt-Fett-Seife

in 1/4, 1/2, 3/4 und 1 Pfd.-Stücken Preis per Packet von 1 Pfd. Inhalt M. 1,—. Die Seife ist milde, frei von jeder Schärfe, gut schäumend und kräftig parfümirt. Die Haut wird dadurch zart, weich und frisch erhalten und vor Rissen und Hautreizungen behütet. Hausfrauen, welche die Seife mit einem hochfeinen Blumengeruch, Rose, Veilchen, Maiglöckchen etc. wünschen, finden solchen in der

No. 4711 Blumen-Fett-Seife

in blauen Faltschachteln von 1 Pfd. Inhalt Preis M. 1,20. Diese beiden hervorragenden Seifensorten sind allgemein verbreitet und beliebt. Nur die Größe des Verbrauches dieser Specialitäten erklärt die billigen Preise, durch welche dieselben in jeder auch bescheidenen Haushaltung als die vortheilhaftesten Seifen anerkannt werden. Die Marke „No. 4711“ gewährleistet die tadellose Güte jedes Parfümerie-Artikels. Man verlange deshalb auf jedem Stück No. 4711. Sendungen von 4 1/2 Kilo nach Orten, wo meine Artikel nicht zu haben sind, erfolgen franco.

Die Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik Glockengasse No. 4711 von Ferd. Mühlhans, Köln a. Rhein.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anteruen gratis!

J. Kröll & Cie., Wevelinghoven,

empfehlen für die

Winter-Saison

eine reichhaltige Auswahl zu billigen Preisen in Herren- und Damenkleider-Stoffe, wollene u. baumwollene Unterhosen, Jacken u. Hemden, Concert- u. Fantasie-Tücher, Shawls, Cachenez, Haube, Handschuhe, Fäustel, Pulswärmer, Kinderkleider, Jackchen und Röckchen, Faltenhemde, Vorhemde, 6 Aden-Einsätze, Kragen, Mandietten, Taschentücher, Tischtücher, Grabatten, Schürzen usw. Besonders machen wir auf eine große und schöne Auswahl in

Kopftücher

aufmerksam und geben wir solche zu wirklich billigen Preisen ab. An den Sonntagen bis Weihnachten bleibt unser Geschäft bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Gold- und Silberwaaren.

Friedrichstr. 28b, Jean Meuwesen, Düsseldorf.

Streng reell! Passende Weihnachtsgeschenke. Streng reell! Reichhaltiges Lager. Stets Eingang von Neuheiten. Silberne und Alfenide-Bestecke. Aeusserst billige Preise.

Größere Posten Concurswaaren

sollen bis zum 1. Januar unbedingt geräumt sein. Die Preise sind so billig gestellt, daß Jeder seinen Bedarf unbedingt im

Concurswaaren-Ausverkauf, Düsseldorf, Bergerstr. 10, kaufen muß.

Große Posten Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, Herren- und Burschen-Joppen, -Hosen, -Hosen und Westen.

1000 Herren-, Burschen- und Kinder-Paletots, Pelsermäntel, Chwaloff, Hohenzollernmäntel, Kaisermäntel, Habelocks für Herren, Burschen und Kinder, Schlafrode.

Tuche, Buxlin, Sammgarn, Cheviot, Sammgarn-Futterzeuge, Paletotstoffe. Auch eine gute Gelegenheit für Wieder-Verkäufer.

Verkaufsstunde von Morgens 8 bis Abends 8 1/2 Uhr. Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

J. Schenkenbach,

Düsseldorf, Flingerstrasse 21, Mittelstrasse-Ecke, vis-à-vis Café Winzen,

Pelzwaaren-Fabrik.

Gezündet 1869.

Empfehle mein großartiges Lager in Muffen, Kragen, Boa's, Stohborden (Kragen und Pelzmützen für Herren), Damenmäntel-futter u. a. w. in allen gangbaren Pelzsorten, nur gediegene Waaren und solide Arbeit.

Damenmäntel und Herrenröcke füttern und besetzen.

Reparaturen und Aenderungen, z. B. Muffen kleiner oder größer machen, felle frisch füttern, aus Boa's Kragen und Muffen machen, Mottenschaden ausbessern u. f. w. sowie jede Bestellung wird prompt und schnell ausgeführt.

Die Schirmfabrik

von M. Bendix,

Düsseldorf, Mittelstrasse 5,

gewährt, um ihren Kunden entgegenzukommen, von heute bis 1. Januar 1894 bei Baarzahlung einen Extra-Rabatt von

10% auf Regenschirme,

15% auf Sonnenschirme.

Umtausch bis 15. Januar 1894 gestattet.

Reparaturen und Ueberziehen stets prompt und billig.

Man bittet auf die Hausnummer zu achten.

Geschlittene trockene lange

Karren, Schlaglarren und Ge-

stelle, sowie sonstiges Stiel-

macherholz zu haben.

August Heller, Elsdorf.



3 kräft. oder 4 kräft. Pferde, 5, 6 und 9 Jahre alt, auch für Fuhrwerk geeignet, steht zu verkaufen.

Witt. Kierichs, Bülberich 5. Neuß.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Co.

(Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rh.

empfehlen in anerkannt best. Qualität

in M. 2.— pr. H.

*** " " 2.50 " "

*** " " 3.— " "

**** " " 3.50 " "

Die Analyse des vereinigten Chemikers lautet:

Der Cognac ist ähnlich zu sammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs, und ist derselbe vom chemischen Standpunkt aus als rein zu betrachten.

In Neuß zu Originalpreisen käuflich bei Herrn C. Th. Herkenrath, Hofconditor.

Ein ordentl., treues, starkes Rindermädchen per sofort gesucht.

Weyerstraße 6.